

Wiesbadener Tagblatt.



Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftlich: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungzeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preis pro Nummer 10 Pfennig.
Berliner Adress: Berlin-Charlottenburg.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 20 R.-M., in den Verkaufsstellen: 20 R.-M., durch die Träger des Blattes: 20 R.-M. 1.- Für eine Ausgabe von 1 Woche. — Bezugsbedingungen nehmen wir: bei Bezug der Ausgabeblätter, die Träger und alle Verkaufsstellen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Exemplar 20 R.-M., auswärts: 20 R.-M., bei den Verkäufern 20 R.-M., bei den Trägern 20 R.-M. 1.- für die Ausgabeblätter über deren Namen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Ausgabeblätter 10 Uhr vormittags. — Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsau.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 257.

Donnerstag, 1. November 1928.

76. Jahrgang.

Glückliche Rückkehr des „Graf Zeppelin.“

Um 7.08 Uhr gelandet. — 71 Stunden in der Luft. — Eine schwere Nebelfahrt.

Die Ankunft in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 1. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nahm vom Golf von Biscaya aus Kurs über Frankreich, überlag die Städte Nantes, Lour, Dijon, Basel, Schaffhausen und erschien unter Föhlerhüllen und Strengegeheul um 4.35 Uhr über Friedrichshafen. Das Luftschiff kreuzte bis Tagesanbruch über dem Bodensee und ist um 7.08 Uhr nach 71stündiger Fahrt glatt gelandet. Der Jubel in Friedrichshafen, das eine sehr unruhige Nacht hatte, ist unbeschreiblich.

Friedrichshafen, 1. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Nachdem das Luftschiff bereits seit 1/5 Uhr über dem Bodensee geflogen und mehrfach die Werft angefliegen hatte, erschien der „Graf Zeppelin“ um 1/7 Uhr wieder über dem Landungsplatz. Trotzdem es aussah, als ob nun die Landung erfolgen sollte, zögerte sie sich noch längere Zeit hin. Dr. Eckener wartete, bis es ganz hell geworden war. Kurz nach 7 Uhr wurde das Luftschiff wieder sichtbar und näherte sich mit abgestellten Motoren. Der Bug neigte sich ziemlich stark. Kurz nach 7 Uhr fiel die Buglandleine. Die Positionslaternen wurden gelöscht, ebenso die Lichter der Kabinen. Unmittelbar darauf fiel auch die hintere Landleine. Das Luftschiff befand sich um 7.08 Uhr 10 Meter über der Erde. Die Landung war somit glatt vollzogen. Im Augenblick der Landung stürzte die Menge auf den Zeppelin zu, der in wenigen Augenblicken von Tausenden umgeben war. Absperzungsmannschaften waren zwar gestellt worden, doch wäre ein ernsthafter Versuch, die Menge zurückzuhalten, von vornherein aussichtslos gewesen. Die Menge tobte vor Begeisterung. Der ganze Flugplatz war von wüstenhaften Lärmgeschreien erfüllt. Das Deutschlandlied wurde gesungen und Dr. Eckener mit Hoch- und Hurraufrufen begrüßt. Darzwischen klangen die Föhlerhüllen und das Geheul der Sirenen.

Die erste Aufgabe, die dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestellt war, ist glänzend erfüllt. Die Rundfahrt von Ausgangshafen nach den Vereinigten Staaten und zurück ist unter erschwerten Umständen durchgeführt worden und hat den Beweis erbracht, daß das Luftschiff schon heute imstande ist, den ungünstigsten Wetterungsverhältnissen, zum Teil seinen Weg über das Weltmeer zu finden. Der Rückflug, der ebenfalls von Stürmen nicht verschont geblieben ist, auf weiten Strecken aber Rückenwind fand, hat sich mit einer Geschwindigkeit vollzogen, die auch die Taddeute übertraf. Die Flugzeit über das offene Meer von Kontinent zu Kontinent betrug 71 Stunden.

Zunächst wintert der Führer des „Graf Zeppelin“, wie in Amerika ja auch bei uns, große Ehrungen. Die Deimoi mit und will selbstverständlich nicht hinter dem Empfang zurückbleiben, der anderen Luftschiffen in New York bereitet worden ist. Im Gegenteil, bei uns kommt neben aller Verehrtheit und aller Freude, die wir über den Flug empfinden, das Gefühl der Dankbarkeit hinzu, das wir für diejenigen haben, die in Deutschland Ruhm und Ehre in rührender Energie trotz aller Widerstände den Bau der Luftschiffe durchgeführt haben und nun die ersten Fahrten auf eigenem deutschem Luftschiff vollenden. Wir werden im besten Sinne des Wortes den Bau und die Fluge des „Graf Zeppelin“ als deutsche Tat, als die Tat der Unteren. Wenn auch im Augenblick noch kein Programm im Einzelnen festgelegt worden ist, so dürfte doch in Kürze der Triumphzug einzug in Berlin erfolgen und als keine Krönung der Empfangs von Dr. Eckener. Alle deutschen Städte wetteifern schon jetzt darin, Einladungen an die Führer des Zeppelins zu richten, ihrer Stadt einen Besuch abzustatten, sei es auf dem Luftwege oder auf festlichem Empfang. Den Wochen anstrengendster Arbeit folgen Wochen nicht minder anstrengender Ehrungen. Wir können mit Stolz sagen, daß es sich hierbei nicht allein um Anerkennung handelt, sondern um die tief empfundene Ausdrucks unserer Freude, unserer Anerkennung für das Geleistete.

Sobald als möglich soll „Graf Zeppelin“ zu einem neuen Überfluge eingesetzt werden, dem dann im nächsten Jahr größere Aufgaben, vor allem ein Flug rund um die Erde, folgen sollen. Gleichzeitig wird aus den Erfahrungen des Amerika-Fluges für den Neubau weiterer Luftschiffe, mit denen ein regelmäßiger Dienst aufgenommen werden soll, eine Fülle von praktischen Erkenntnissen nutzbar gemacht werden können. Darin liegt nicht zuletzt der praktische Gewinn dieser ersten Fahrt. Nicht geringer zu schätzen aber ist ihre hohe moralische Bedeutung, die dem Ansehen Deutschlands innerhalb des Ozeans und überall in der Welt, wo man es beabsichtigt zu unternehmen, Förderung schaffen und die darüber hinaus im Dienste der großen Aufgabe eine wichtige Etappe bedeuten wird. Die Völker einander in friedlicherer und freundschaftlicherer Gesinnung und in aufbauender Zusammenarbeit näherzubringen.

Die Erregung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 1. Nov. Das sonst so ruhige Städtchen hat eine unruhige Nacht hinter sich, und die Unruhe erreichte ihren Höhepunkt, als um 4 Uhr Föhlerhüllen und Sirenengeheul einen fürchterlichen Spektakel machten und die ganze Stadt alarmierten. Bald darauf schon krönte ganz Friedrichshafen in hellen Schalen zum Flugplatz hinaus. Die Autos konnten sich durch das Menschengeheul nur schwer einen Weg bahnen. Am Ausentor schon mußten sie anhalten, weil die Werft Störungen befürchtete, wenn der Autoverkehr sich bis auf den Platz erstrecken würde. Schutzpolizei und Militär sorgten für Absperren, die in der Dunkelheit nicht leicht durchzuführen waren. Ein leitendes Gefühl, als plötzlich die altbekannte Stimme der Motoren zu hören war, als sich bald darauf neben dem Nachthimmel der Kielensieb des Schiffes abhob und die erleuchtete Gondel die kleine Welt zeigte, die in diesen Nächten und Tagen über den weiten Ozean zurückgelassen hat. Aus dem vorderen Teil der Gondel wurden Zeichen gegeben und im selben Augenblick leuchte Glockengeläute ein. Aber es ist eine Unmöglichkeit, den Jubel zu beschreiben, der die Straßen, die noch halb dunkel waren, erfüllte. Aus allen Häusern stürzten die Menschen, lachten, riefen, und niemand wachte eigentlich, was er tat. Es war ein wilder Taumel der Begeisterung, der alle erlöschte. Wieder verschwand das Luftschiff, um dann nochmals über der inneren Stadt zu kreisen und sich bald darauf für längere Zeit in der Richtung Bodensee wieder zu entfernen.

Die letzten Landungsvorbereitungen.

Friedrichshafen, 1. Nov. Um 6.15 Uhr kante Dr. Eckener der Werftleitung, daß er nicht eher landen werde, als bis der Teil des Planes, der für die Landung in Frage kommt, vollständig geräumt ist. Darauf begannen Militär und Polizei die Menschenmassen weiter nach außen abzuräumen. Inzwischen begann es hell zu werden. Um 6.15 Uhr fuhr der „Graf Zeppelin“ in großem Kreis um den Platz. Die Fenster der Passagierkabinen waren dunkel, so daß nur der vordere Führerraum erleuchtet war. Die Besatzung signalisierte mit Blinklichtern. Vor dem Gebäude der Werft hängten die Frauen und sonstige Angehörige der Besatzung und der Passagiere mit Blumensträußen. Von der Seite des Planes her hörte man plötzlich das Spiel einer bisher unsichtbaren Kapelle.

Die Einbringung in die Halle.

Friedrichshafen, 1. Nov. Das Schiff ist jetzt wieder in der Halle und ruht sich von den Anstrengungen der beiden schweren Fahrten über den Ozean aus. Die Bewegung nach der Landung war diesmal außerordentlich schwierig. Das lag daran, daß das Schiff zweimal gedreht werden mußte, bis es vor dem Osttor stand und in die Halle gezogen werden konnte. Außerdem hinderte natürlich die ungeheure Menschenmenge. Als das Luftschiff in den Rahmen verankert war und sich in Bewegung setzte, gab es einen außerordentlich kritischen Augenblick. Vor das Tor war nämlich ein dickes Tau gespannt, an dem Schupoamate Aufhänger den Eintritt in die Halle verwehrt. Als nun das Luftschiff sich näherte, war es unmöglich, das Tau und damit den Weg der Laufstufen frei zu bekommen, weil die Menge selbst die Enden mithielt. Das Luftschiff ließ sich auch nicht mehr zurückhalten. Wenn nicht jemand die Gefühlsgegenwart gehabt hätte, das dicke Seil mit dem Taschenmesser zu zerschneiden, so hätte leicht eine Beschädigung des Luftschiffes eintreten können. Als das Luftschiff dann geborgen war, stimmte die Menge draußen erneut das Deutschlandlied an, das in der weiten Halle ein Echo fand. Die Benedikten, die sich in der Halle aufhalten durften, die Frauen und sonstigen Angehörigen, die Ehrengäste und die Presse, brachten dem Luftschiff und seiner Besatzung eine besonders herzliche Ovation dar. Die beiden Zollbeamten hatten ihre Arbeit in fünf Minuten erledigt und wurden dafür mit einem kräftigen Bravo von den Zuschauern begrüßt. Dann konnte das Aussteigen der Passagiere beginnen. Alle wurden von ihren Freunden herzlich und jubelnd begrüßt. Soweit sie sich über die Fahrt äußerten, waren sie alle des Lobes voll. Endlich wurde Dr. Eckener selbst sichtbar, erneut krachend Jubel aus. Er winkte und grüßte, nur schwer konnte er sich durch die schmale Gasse durchringen, die von Schupoallern zwischen der Menge gebildet wurde. Als er später gefragt wurde, was der schwierigste Teil der Fahrt gewesen sei, meinte er lachend: Das Aussteigen. Unterdessen übernahmen die stellvertretenden Führer Lehmann und Flemming das Ausladen von Postfäcken und Gepäck und die letzten technischen Vorkehrungen, die nach der Bergung notwendig waren. Draußen verließ sich die Menge nur langsam und nach Stunden nach der Landung hörte man vor dem Fenster des Arbeitszimmers Dr. Eckeners nicht enden wollende Hochrufe.

Dr. Eckener über die Fahrt.

Friedrichshafen, 1. Nov. Kurz nach Verlassen des Luftschiffes hatte der Sonderberichterstatter des WTB eine Unterredung mit Dr. Eckener, in der dieser erklärte: Wir haben eine schwere Nebelfahrt hinter uns. Der letzte Teil der Fahrt führte durch schwere Nebel, jedoch die Navigation nicht ganz leicht war. Ich habe infolge dessen die ganze Nacht kein Auge zugetan. Schon bei Brest fuhren wir in die ersten Nebelstrecken hinein. Aus diesem starken Nebel erklärte sich, daß wir verschiedene Positionsmeldungen vom Land erbateten. Genau so haben uns auf See auch die Dampfer in der Navigation unterzogen. Allerdings haben wir auch auf diese Weise wieder ersichende Nachrichten bekommen, aber im ganzen hat auch die Navigation gut funktioniert. Das Luftschiff hat sich glänzend bewährt und wir können als praktisches Hauptergebnis dieser Ozeanreise feststellen, daß der Beweis für die Möglichkeit eines Ozeanverkehrs erbracht ist. Natürlich brachten die Beschädigungen auf der Hin- und Rückfahrt für die Führung eine schwierige Situation mit sich, aber gerade die Tatsache, daß wir trotzdem ohne fremde Hilfe weiterfahren und die erste Reparatur in der Luft ausführen konnten, ist ja der beste Beweis für die Sicherheit des Luftschiffes. Offenbar haben Leute, die einmal das Luftschiff ein bisschen schlingern haben, unzutreffende Schlüsse gezogen. Sie hätten aber einmal sehen sollen, wie bei diesem Wind und diesem Seegang die Dampfer rollten. Auch die Hauptmotoren haben sich glänzend bewährt. Wir haben auf der ganzen Fahrt nicht die leichtesten Störungen an den Maschinen gehabt. Zum Schluß erklärte Dr. Eckener, er sei müde und müsse sich erst einmal ausschlafen. Auch die Besatzung brauche Ruhe, inzwischen werde das Luftschiff überholt. Unter diesen Umständen lasse sich über den Zeitpunkt der Berliner Reise noch gar nichts sagen. Natürlich wurde er von allen Seiten beim Verlassen des Luftschiffes bedrängt, bis er sich in sein Arbeitszimmer retten konnte. Das Zimmer war wundervoll mit Blumen ausgeschmückt, Spenden und Grüße von allen Seiten, die Dr. Eckener sichtlich Freude machten.

Die Eindrücke der Passagiere.

Friedrichshafen, 1. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die Passagiere äußern sich alle begeistert über ihre Eindrücke während der Fahrt. Die einzige Frau an Bord hat, daß sie die Fahrt mit dem Schiff durchaus nicht als „Debutant“ ansehe, denn sie sei mit aller nur erdenklichen Regelmäßigkeit gereist. Allerdings sei sie jetzt ziemlich erschöpft und müsse sich zunächst ausruhen. Ein Amerikaner erzählte, daß einer der schönsten Eindrücke der ganzen Reise der Blick auf das erleuchtete Friedrichshafen gewesen sei. Die amerikanischen Jahrgänge seien so begeistert von Schiff und Fahrt gewesen, daß sie heute Nacht überhaupt nicht in Bett gegangen seien, um möglichst die Eindrücke auszukosten. Großes Interesse habe die Überfliegung von Dijon gefunden. Das Luftschiff sei aber sehr hoch gewesen, so daß man nur das Lichtermeer erkennen konnte. Eine belanderte Bewandnis hat es mit dem Kapitän William Ullmann, der sich kurz vor dem Aufstieg unter den Zuschauern befand und teils im Scherz eine Prämie von 1000 M. über den Fahrtpreis anbot für den Fall, daß er mitfahren könne. Zu seinem Staunen wurde sein Angebot angenommen, und so begab sich Ullmann ohne Pack und Kofferensack an Bord. Es liegt aber bereits eine behördliche Anweisung aus Amerika vor, daß der Generalkonsul in Stuttgart Ullmann sofort auffuchen soll, um die nötigen Papiere zu besorgen.

Der Verlauf der Nachtfahrt.

Friedrichshafen, 1. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Nachdem das Luftschiff zuletzt über Dijon geschickt worden war, blieben zunächst weitere Sichtmeldungen aus Frankreich aus. Das Schiff machte jedoch weiter gute Fahrt und überflog die deutsche Grenze bei Sünzingen bereits um 2.55 Uhr morgens. Um 3 Uhr wurde es über Lorschach geschickt. Etwa 10 Minuten später wurde es in Zell (Württemberg) gesehen. Von hier flog der Zeppelin über den Schwarzwald, dann in nördlicher Richtung an Waldshut vorbei auf Singen. Singen wurde um 3.45 Uhr passiert. Um 3.57 Uhr überflog das Luftschiff Heberlingen mit direktem Kurs auf Friedrichshafen. In Heberlingen war das Luftschiff, trotz des frühen Morgens tadellos zu sehen. In Friedrichshafen wurde das Luftschiff um 4.35 Uhr zum erstenmal geschickt.

Die Postsendungen.

Washington, 31. Okt. „Graf Zeppelin“ führte 4974 Briefe und 5195 Postkarten mit, wofür die deutsche Postverwaltung von der amerikanischen Post 75 713 Ballastgutgeschrieben erhält. Die gesamte Post wiegt ungefähr eine Tonne.

Der Konflikt in der Eisenindustrie.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches.

Berlin, 31. Okt. Im Reichsarbeitsministerium haben gestern die Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die Eisenindustrie der nordwestlichen Gruppe stattgefunden. Sie zogen sich unter persönlichem Vorsitz des Reichsarbeitsministers bis in die Morgenstunden des heutigen Tages hin. Es gelang jedoch nicht, zu einer Verständigung der Parteien zu kommen. Der Reichsarbeitsminister hat daher heute vormittag seine Entscheidung treffen müssen und hat den Schiedspruch für verbindlich erklärt. Die Parteien sind telegraphisch benachrichtigt. Wie wir ersehen, wird der schriftlichen Ausfertigung eine Begründung beigelegt sein.

Ausperrung der Arbeiterschaft.

Düsseldorf, 31. Okt. Die Leitung der Arbeitgebervereinigungen der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie hat um 12.30 mittags den ihr angeschlossenen Firmen die Anweisung erteilt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Damit tritt die Aussperrung heute im Rhein- und Ruhrbezirk in Kraft. Soweit bisher bekannt, haben die Firmen Krupp in Rheinhausen, Thyssen in Hamborn und Rheinpfahl in Duisburg der heutigen Nachtschicht die Papiere bereits ausgehändigt und damit mit der Aussperrung begonnen.

Essen, 1. Nov. Die Zahl der entlassenen Metallarbeiter in der Gruppe Nordwest beträgt 213000.

Vergeblich hat sich der Reichsarbeitsminister bemüht, im Lohnkampf bei der Eisen- und Stahlindustrie eine Einigung herbeizuführen. Tadellos hat man verhandelt. Zulezt bis in die Nacht hinein. Die Arbeitgeber haben sich nicht entschließen können, dem neuen Lohnantrag beizutreten, obwohl die Gewerkschaften schließlich ihre Forderungen sehr weit herabgesetzt haben. Die Eisenindustrie bleibt dabei, daß die Wirtschaftslage eine stärkere Belastung der Betriebe durch Lohnherabsetzungen nicht vertage. Sie bleibt dabei, lieber auf die Produktion und damit auf die laufenden Einnahmen zu verzichten, anstatt das Risiko einer Neuorganisation ihrer Einnahmen zu übernehmen. Praktisch bedeutet das den Entschluß zur Stilllegung der Betriebe und die Aussperrung von rund einer Viertelmillion Arbeitern.

Damit hat der Lohnkampf bei der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie eine Dimension angenommen, die ihn zum größten Arbeitskampf der Nachkriegszeit macht. Zum ersten Male soll also die deutsche Wirtschaft wieder in den ermüdenden Stellungskrieg stillgelegter Betriebe hineingezogen werden. Wie man auch im einzelnen zu der Lohnfrage bei der Eisenindustrie stehen mag, die Aussperrung von einer Viertelmillion Arbeitern muß sich zu einem Signal für die Gesamtwirtschaft, zu einem Aufruf für das ganze Arbeitsleben auswirken.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben die schwere Verantwortung, einer überhöhten Atmosphäre nicht zu erliegen und die deutsche Gesamtwirtschaft nicht in ein Manöver hineinzuzwingen, das schließlich schwerste Kräfte auslösen muß, die beide Teile und die Gesamtheit der Nation bedrohen. Der Schiedspruch ist vom Arbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Diese Entscheidung ist unter der Verantwortung des Gesamtkabinetts gefällt worden. Die Arbeitnehmer haben sie abgelehnt. Die Arbeitgeber haben sie abgelehnt. Was nun?

Man sollte meinen, daß das verantwortliche Ministerium keine Entscheidungen trifft, die auf eine wirtschaftliche Katastrophenspolitik hinauslaufen. Das Reichsarbeitsministerium, das eben sein sechzigjähriges Bestehen gefeiert hat, hat noch immer den Weg gewiesen, der der deutschen Wirtschaft im einzelnen und in ihrer Gesamtheit Erschütterungen erspart. Zum ersten Male nach der Inflation deutet man sich dem Spruch der höchsten Instanz im Reiche nicht. Zum ersten Male wird damit das grundsätzliche Problem des Schlichtungswesens für die Wirtschafts- und Staatspolitik wieder aufgerollt. Sehen wir einmal davon ab, daß mit der Aussperrung von einer Viertelmillion Arbeitern die politische Stimmung in der Arbeiterschaft notwendig radikalisiert werden muß. Sehen wir auch davon ab, daß bei einer derartigen Zuspitzung gerade in der Metallindustrie Beispiele gegeben werden können, die unmittelbar oder mittelbar

andere Industriezweige erfassen können. Das alles sind Gesichtspunkte, die die ungeheure ernste Seite dieses Lohnkampfes beleuchten.

Darüber hinaus bleibt doch aber staatspolitisch noch ein anderes: wenn der Schiedspruch der höchsten Instanz nicht mehr respektiert wird und wenn die Situation so arg ist, daß man sich in maßgebender Stelle noch nicht ganz klar ist, wie nun die Verantwortung und die Haftpflicht rechtlich verteilt ist, wie soll dann künftig noch eine Garantie für den Wirtschaftslieben auch nur im Mindestmaße gegeben sein? Hier liegt die grundsätzliche Bedeutung des Schlichtungsproblems. Hier müssen Klären ausgefüllt werden, um das deutsche Wirtschaftsleben nicht neuen Erschütterungen auszuliefern. Denn diese müssen kommen, wenn sich etwa jetzt herausstellen sollte, daß eine Industrie nicht gezwungen werden kann, sich dem Schiedspruch des Arbeitsministers zu beugen. Welche Wirtschaftsorganisation soll einen solchen Schiedspruch noch respektieren, wenn ungestraft über ihn hinweggegangen werden kann? Die Eisenindustrie hat es mit sich ausmachen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß den Dingen jetzt freier Lauf gelassen wird. Sie trägt die Verantwortung für die Wirtschaftlichkeit und für die Staatsbalancierung ihrer Betriebe. Die politische Verantwortung tragen Regierung und Parlament. So sehr wir in erster Linie den dringenden Wunsch haben, daß das Spiel mit dem Feuer nicht solange getrieben wird, bis es wieder brennt in Deutschland, so ernst wir also nur zum Wirtschaftsfrieden mahnen können, genau so ernst müssen jetzt Regierung und Parlament daran gehen, die gesetzlichen und rechtlichen Maßnahmen zu schaffen, die die Staatsautorität auch im Wirtschafts- und Arbeitskampf garantieren.

Die Auffassung der Arbeitgeber.

Berlin, 31. Okt. Von dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe wird zu der gegenwärtigen Sachlage im Eisenkonflikt u. a. mitgeteilt: Die Auffassung des Arbeitgeberverbandes geht dahin, daß der für verbindlich erklärte Schiedspruch aus formellen wie materiellen Gründen nichtig ist. Er ist entgegen den Bestimmungen der Schlichtungsverordnung lediglich vom Schlichter allein und nicht mit einer Kammermehrheit gefällt worden. Er greift solange in die bestehenden Bestimmungen des noch laufenden Rahmentarifvertrages ein. Die Verbindlichkeitserklärung war daher gesetzlich unzulässig und konnte somit einen rechtsgültigen Tarifvertrag nicht schaffen. Wirtschaftlich bedeutet dieser nach Auffassung der Arbeitgeber rechtswirksame Schiedspruch eine Belastung der Lohnkontos der Werke um mindestens 1,5 Prozent. Dieser schon stark angespannten Selbstkostenlage der Werke der Eisen- und Stahlindustrie würde diese neue Belastung die weitere Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Preisniveaus nicht möglich machen.

Die Rechtslage.

Berlin, 31. Okt. Die Rechtslage nach der Verbindlichkeitserklärung des für die nordwestdeutsche Eisenindustrie gefällten Schiedspruches wird folgendermaßen dargestellt: Durch die Verbindlichkeitserklärung ist der Lohnkonflikt beendet. Aber der Spruch von den Arbeitgebern nicht durchgeführt, so können diese nicht in die Arbeitsverträge eingreifen, die die Gewerkschaften für die Innehaltung des Schiedspruches verantwortlich machen und zur Zahlung des tariflich festgelegten Lohnes zwingen. Sollte der Arbeitgeberverband sich zur Stilllegung der Werke entschließen, so wären die nach der Stilllegungsverordnung notwendigen Voraussetzungen, insbesondere die sechsmonatige Frist des § 1 Abs. 2 einzufüllen.

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Berlin, 31. Okt. Heute nachmittags traf die Besitzleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes von Berlin in Essen ein, um sofort mit den Geschäftsführern in die Beratungen über die Lage einzutreten. Es wurde beschlossen, einen Appell an die Metallarbeiterschaft zu richten, in dem die Metallarbeiter ersucht werden, keine Arbeit zu verrichten, die nicht nach dem vollen Inhalt des Schiedspruches bezahlt wird. Der Aufruf ermahnt die Arbeiterschaft zur strengsten Disziplin. Der ASt-Bund hat seine Mitarbeiter angewiesen, alle Kostendarstellungen zu verweigern. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes trifft morgen in Essen ein.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 31. Okt. Der Reichstag ist nunmehr endgültig zum Dienstag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Gesetzes, betreffend das Abkommen über die Elbquerbahn, der Verleihungsvertrag und der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Amerika, das Gesetz über den Beitritt für Staaten zu den Haager familienrechtlichen Abkommen, das Gesetz über das deutsch-britische Abkommen über den Rechtsverkehr sowie Rechnungsachen. Vor der Plenarsitzung wird auch der ASt-Konferenz zusammenzutreten, um die weiteren Dispositionen für die Herbsttagung zu treffen.

Für Abschaffung der Todesstrafe.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstags wurde in einer allerdings nur vorläufigen Abstimmung die Todesstrafe abgelehnt. Für die Abschaffung stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, von den Demokraten Frau Lüders und der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Kahl. Dr. Kahl hatte zuvor erklärt, er könne nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe, daß später die Annahme seines Antrages zur Sicherungsverwahrung erfolge. Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe stimmten nicht mit, sondern enthielten sich aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen der Abstimmung.

Wechsel in der Leitung der preussischen Staatsforstverwaltung.

Berlin, 31. Okt. An Stelle des in den Ruhestand verletzten preussischen Oberlandforstmeisters Dr. Freiherrn von dem Busche wurde der bisherige Oberforstmeister der Regierungsbezirks Kassel, Doerr, als Oberlandforstmeister und Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium und Kurator der forstlichen Hochschulen mit der Leitung der preussischen Staatsforstverwaltung betraut.

Der Reichspräsident an Dr. Eckener.

Berlin, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat an Dr. Eckener folgendes Telegramm gerichtet: „Der glückliche Willkommengruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimathafen. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohl gelungenen großen Fahrt des Sturmwindes „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßen zu können und mit freundlichen Grüßen (Ges.) v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Glückwunsch des Reichsverkehrsministers.

Friedrichshafen, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Reichsverkehrsminister v. Guérard muß leider heute abend nach Berlin zurückkehren und kann an dem Empfangessen nicht teilnehmen. Der Verkehrsminister wird aber ein Begrüßungsschreiben überreichen lassen, in dem er nochmals die Glückwünsche wiederholt, die er dem Führer des Luftschiffes bereits an Bord ausgesprochen hatte. Der Minister wurde gleich nach der Landung von der Menschenmenge in das Schiff hineingeschoben und war so der Erste, der dem Führer und der Besatzung die Glückwünsche der Heimat überbringen konnte.

Ehrung durch die Universität Freiburg.

Freiburg, 1. Nov. Anlässlich der jacobinisch glücklichen Rückkehr des „Graf Zeppelin“ hat die Albert-Ludwig-Universität Freiburg i. B. durch ihre naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät dem tüchtigen Führer Dr. Ing. h. c. Hugo Eckener in Friedrichshafen, dessen erfolgreiche Fahrt über den Ozean eine neue Epoche in der Beherrschung und Erforschung des Luftmeeres eröffnete, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Die gleiche Ehrung wurde zuteil dem so hoch verdienten technischen Leiter des Zeppelin-Luftschiffbaues, Oberingenieur Dr. h. c. Ludwig Dürr. Zur feierlichen Überreichung der Urkunden hatten sich der Rektor der Universität, Geheimter Regierungsrat Professor Dr. Uhliruth und der Dekan der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, Professor Dr. Rie, zur Landung des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen begeben.

Der blinde Passagier.

Friedrichshafen, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Ankunft des Luftschiffes wurde der Junge, der sich als blinder Passagier auf dem Zeppelin einschiffte, besonders herzlich begrüßt. Er mußte sich einem Vorbehalt bei dem amerikanischen Konsul und bei dem Polizeidirektor unterziehen. Er erzählt, daß er an Bord gut zu essen und zu trinken bekommen habe, daß er aber auch tüchtig arbeiten mußte. Auf die Frage, ob Dr. Eckener böse gewesen sei, sagte er, Dr. Eckener habe gelächelt. Auch die anderen Herzen der Besatzung und die Passagiere seien recht freundlich gewesen. Nach seiner Ankunft in Friedrichshafen wurde er von Journalisten und Fotografen bestürmt. Er erlosch sich diesen Nachstellungen, indem er auf eine geheimnisvolle Abmachung mit Dr. Eckener hinwies, die ihm nicht erlaube, irgend etwas zu sagen. Er will nicht lange in Deutschland bleiben.

Die Feier in Stuttgart.

Stuttgart, 1. Nov. Aus Anlaß der glücklichen Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen wurden hier alle staatlichen und städtischen Gebäude beflaggt. Außerdem läuteten um 11 Uhr die Glocken von allen Kirchen. Staatspräsident Dr. B. und Finanzminister Döhlinger haben sich zum Empfang des Luftschiffes nach Friedrichshafen begeben.

Aufruf zu einer Zeppelin-Spende.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Frankfurter öffentlichen Lebens veröffentlichte einen Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende des deutschen Volkes, in dem es u. a. heißt: „Wieder hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Ozean überquert. Wieder hat es in alle Welt den Namen seines ersten Konstrukteurs zum Ruhme getragen. Wieder hat die Welt sich vor dem Genie Deutschlands, seiner Arbeit und Fähigkeit verneigt. In diesen Stunden beiseitenden Stolzes ergreift die Anregung, dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und seinen Nachfolgern in neuen Weltverfahrungen eine Halle zu bauen, die ihm Abfahrt und Landung erleichtern und sichern soll. Wir wollen den Zeppelinen ein bewunderndes Haus errichten, das ihnen bei jeder Windrichtung die sichere Aus- und Einreise möglich macht. Wir sind der Gewissheit, der Ruf: „Baut dem Zeppelin eine Halle!“ wird nicht verhallen in die Länge gehen. Jeder Beitrag ist willkommen, auch der kleinste wird Zeugnis dafür ablegen, daß sein Spender auf das Werk am Bodensee vertraut.“

Die badischen Demokraten zur Reichsreform.

Karlsruhe, 31. Okt. Die badische Landtagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig folgende Entschliessung zur Reichsreform angenommen:

„Das Ziel des innerdeutschen Staatsaufbaues muß sein die Festigung und Vertiefung der nationalen Einheit. Dazu sind unerlässlich eine territoriale Neugliederung und eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten in Gesetzgebung und Verwaltung, welche Arbeitslast und Steuerlast zu mildern geeignet sind.“

Die Reichsreform kann und soll einschließen die Erhaltung leistungsfähiger Länder — zu denen, wie auch Reichsarbeitsminister Koch-Weser, der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, auf der Vorkonferenz ausführte, auch Baden zu rechnen ist —, wodurch die Volksgleichheit deutschen Volkslebens und gelungener Heimatgenuss gewahrt werden. Das Ziel einer organischen Behändigkeit verprechenden Reichsreform verbietet Zwischenlösungen, insbesondere der Art, welche politisch eine neue Mainlinie bedeuten würde. Daher ist schon auf dem tatsächlichen Wege zu einer solchen Reichsreform die Bildung einer süddeutschen Einheitsfront abzulehnen.

Die badische Landtagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei bekräftigt die selbstbewusste und besonnene Haltung von Vorstand und Ausschuss der demokratischen Reichspartei und erachtet die an den Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform geleitete Entschliessung der Reichsregierung zur Reichsreform für eine unumkehrbare Grundlage zur Erreichung dieses Zieles.“

Die Sozialdemokraten fordern Einstellung des Panzertrenzenbaues.

Berlin, 31. Okt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat heute die Einbringung eines Antrages im Reichstag beschlossen, der folgenden Wortlaut hat: „Der Bau des Panzertrenzens A wird eingestellt.“ Die Fraktion wird die baldige Beratung des Antrags verlangen und hat zum Redner für diese Debatte den Abgeordneten Wels bestimmt.

Der „Vorwärts“ teilt mit einer Mehrheit für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages, den Bau des Panzertrenzens A einzustellen. Das Blatt erinnert daran, daß der Abg. Fehr in einer Rede die Ablehnung der deutschen Bauernpartei gegen den Bau des Panzertrenzens zum Ausdruck gebracht hat, und daß die deutsche Bauernpartei in Fraktionsgemeinschaft mit der Reichspartei der deutschen Mittelstandes steht. Auch das „Berliner Tageblatt“ hält eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag für wahrscheinlich. Aber die Stellung der Demokraten zu dem Antrag sagt das Blatt: Die etwas zweideutige Haltung, die der demokratische Parteiaussschuß einnahm, indem er erklärte, die Fraktion nicht binden zu wollen, wird zweifellos nicht dazu führen, daß etwa mit demokratischen Stimmen der Panzertrenzenbau durchgeführt wird. Die „Germania“ bezeichnet den Erfolg des Antrages als durchaus ansehlich. Der Antrag sei eine im Parlament selbst vollzogene Korrektur der eigenen Minister. Man könnte sich vorstellen, daß es der Sozialdemokratie in erster Linie darauf ankomme, den Antrag überhaupt eingebracht zu haben. Abzuwarten bleibe, ob er je nach seinem Ausgange besondere politischen Folgen nach sich ziehen werde. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von einem Sieg der „Reichspartei“ um jeden Preis, auch um den Preis einer Regierungskrise. Das Blatt hält es für selbstverständlich, daß das Panzertrenschiff weiter gebaut werden wird. Die im Etat des Reichswehrministeriums enthaltene Summe für die zweite Panzertrenze werde auch ohne die Sozialdemokratie bewilligt werden. — Schließlich ist die Zeitung von schwerster Gefährdung der Koalitionsverhandlungen durch den Antrag.

Um die Sachverständigen-Kommission.

Antworten auf den deutschen Schritt.

Berlin, 1. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutschen diplomatischen Vertreter in London, Paris, Brüssel, Rom und Tokio haben den bereits angekündigten Schritt unternommen, um die technischen Voraussetzungen für den Zusammentritt der sogenannten zweiten Dames-Kommission zu klären. Sie haben den Außenministern der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, den deutschen Standpunkt dargelegt und es ist kaum ein Zweifel möglich über den Inhalt dieser Darlegungen. Es ist klar, daß die deutsche Regierung sich mit der baldigen Arbeitsaufnahme des Sachverständigenkomitees einverstanden erklärt, daß dabei Bezug genommen wird auf die in Genf getroffenen Vereinbarungen, nach denen es sich um eine endgültige Regelung des Reparationsproblems handeln sollte, und daß ferner zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Sachverständigenkommission

nur aus unabhängigen Sachverständigen

bestehen sollte, aus Finanzsachverständigen von internationalem Ruf und Ansehen, die berufen sein sollen, die Interessen ihrer Länder zu vertreten, ohne daß ihre Handlungsfreiheit durch Instruktionen ihrer Regierungen beeinträchtigt werden.

Damit haben nunmehr die anderen an der Sachverständigenkommission beteiligten Regierungen das Wort. Es ist selbstverständlich, daß sie ihre Antworten nicht sofort den Botschaftern mitteilten, sondern daß zunächst einmal in den verschiedenen Hauptstädten die Kabinette zusammentraten, um zu den deutschen Vorschlägen Stellung zu nehmen. In englischen Blättern konnte man auch lesen, daß

eine Verständigung unter den früheren Alliierten

herbeigeführt werden sollte, ehe man Deutschland antwortete. Die Aussichten dafür, daß die Sachverständigenkommission tatsächlich aus unabhängigen Sachverständigen bestehen wird, scheinen nach den letzten Pariser Meldungen etwas besser zu sein, als man nach den ersten ablehnenden Kommentaren der französischen Presse annehmen konnte. Benignsten sprechen die neuen, aus der französischen Hauptstadt kommenden Meldungen davon, daß ein gewisses Einlenken Frankreichs in dieser Frage erwartet werden dürfe, und daß die Widerstände, mit denen Deutschland in diesem

Punkte rechnen müsse, nicht unüberwindlich erschienen. Dafür scheint allerdings noch eine Schwierigkeit bei der Abgrenzung der Zuständigkeit der Kommission zu bestehen. Deutscherseits steht man auf dem Standpunkt, daß die Kommission in all ihren Arbeiten

von der Leistungsfähigkeit Deutschlands ausgehen

müsse, während man in Frankreich offenbar der Ansicht ist, daß die Kommission davon ausgehen solle, was Frankreich und England unbedingt erhalten wollen, jedoch die Aufgabe der Sachverständigen mehr oder minder darauf beschränkt wäre, Vorschläge für die Zahlungsmodalitäten zu machen. Aber auch in diesem Punkte stehen die Verhandlungen noch im Anfangsstadium. In Berlin erwartet man jedenfalls die Antworten der fremden Regierungen für Ende dieser Woche. Es dürfte dann im Laufe der nächsten Woche

eine Kabinettsitzung

stattfinden, die sich erneut mit dem Reparationsproblem befassen wird. An dieser Sitzung wird auch zum erstenmal wieder Dr. Stresemann teilnehmen, der bekanntlich am Montag sein Amt wieder übernehmen soll.

Botschafter v. Hoersch bei Poincaré.

Paris, 31. Okt. Botschafter v. Hoersch hatte heute vormittag mit Ministerpräsident Poincaré die in Aussicht genommene Unterredung, die dreiviertel Stunden dauerte. In dieser Unterredung wurde der bereits mit Außenminister Briand eingeleitete Meinungsaustausch über die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses für die Regelung der Reparationsfrage fortgesetzt.

Neue Unterredung Parter Gilberts mit Poincaré.

Paris, 31. Okt. Havas berichtet, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parter Gilbert, der gestern von Berlin in Paris eingetroffen ist, heute eine Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré gehabt hat. Ministerpräsident Poincaré hat eine Einladung, bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Verdun am 1. November den Vorsitz zu führen, wegen Arbeitsüberlastung abgelehnt.

Stresemann in Karlsruhe.

Karlsruhe, 31. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute um 18 Uhr zum Besuche der badischen Regierung hier eingetroffen. Im Auftrag des Staatspräsidenten wurde er von Ministerialrat Dr. Frech auf dem Bahnhof begrüßt. Auf besonderen Wunsch des Ministers hatte man vor einem offiziellen Empfang abgesehen. Dr. Stresemann fuhr sofort ins Hotel. Staatspräsident Kemmerle gab zu Ehren des Gastes im Präsidialgebäude einen Gesellschaftsabend, an dem die Mitglieder des Badischen Landtags teilnahmen.

Rücktritt des tschechoslowakischen Finanzministers.

Prag, 31. Okt. Die Prager Presse meldet: Finanzminister Dr. Engliš hat heute vormittag dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Schramel sein Entlassungsgesuch überreicht und bis zur formalen Erledigung des Rücktritts einen Urlaub angetreten.

Verurteilung der Schuldigen von Bona.

Paris, 31. Okt. In Saintes sind die sechs Manifestanten, die wegen Tötlichkeiten und Verwundung des Combes-Denkmal vor Gericht standen, zu Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis zu einem Monat und Geldstrafen von 50-100 Franken verurteilt worden.

„Graf Zeppelins“ Heimkehr.

Von Leonhard Adelt (Friedrichshafen).

Die führenden Männer.

Man muß, um die Bedeutung dieser Heimkehr recht zu verstehen, auseinanderhalten: die Männer und ihr Werk. Die Männer, als Führer dienend der Idee, die ihnen Lebenszweck geworden ist, haben eine Tat vollbracht von heldenhafter Größe; das Werk hat sich in der Idee bewährt und für die Praxis keine Mängelstellen abgegrenzt.

Edener, Kapitän des Luftschiffs, ist die geistige Energie des ganzen Unternehmens. Dreimal im Leben sah ich dieses strahlende Blau der Augen, das wie aus anderen Welten kommt: bei Gerhart Hauptmann, dem Dichter, bei Julius Baum, dem Kunstverwalter, bei Hugo Eckener, der einen Menschenstrom verdrängt zur Realität. Wang und Deldentum der Wifinger lobten wieder auf in dem redendsten Nachfahren. Liebe zur Scholle und Drang zur Weite halten einander die Wage; so war es von den Normannen an, die sich an den heißen Küsten des Mittelmeeres mit den Sarazenen schlugen, und den Wifingern, die im Drahenboot Amerika entdeckten, bis zu dem Luftschiffkapitän, der sein Ozeanluftschiff über das Elternhaus in Hensburg führt.

Wenn es sich je bestätigt hat, daß Zufall Schicksalsbestimmung ist, so geschah es, durch jenen Zufall, der den jungen niederbayerischen Postler und Privatgelehrten um die Jahrhundertwende an den Bodensee gelockt hat. Ein alter General der Kavallerie, zur Disposition gestellt, baute dort ein Luftschiff; der „Frankfurter Zeitung“ schien es nicht der Wert, eigens einen Berichterstatter hinzuschicken. Da kam er ja ein gelegentlicher Mitarbeiter am See, der Doktor und General; mochte er berichten. Eckener berichtete: abfällig, kühl, verächtlich. Der alte Zeppelin seinerseits tat nichts, sah das Wunder der Zeitungen zu sichern. „Ich bin kein Zirkusdarsteller, ich mache meine Versuche für mich.“ Inkurte er die Luftschiffanalyse an, die ihn umschwirren.

Eckener, selber einer, der die Menschen nicht an sich maß, sondern an der Sache, schloß sich dem Zeppelin an. Er vertrat die Handbeimaleit verlegend, Hände in den Hosentaschen, die alle Regeln konventioneller Höflichkeit verachtend. Eckener verstand den alten Grafen, und von ihm aus verstand er mit einemmal die Idee, von der Zeppelin befehligen. Die Genialität des schäferischen Menschen sah durch die Anwesenheit der Anwesenheit halb nach dilettantischen Be-

Attentat im Prager polnischen Konsulat.

Prag, 31. Okt. Im Gebäude des polnischen Generalkonsulats ist heute vormittag von dem ukrainischen Emigranten Thaddeus Mikolajski ein Anschlag verübt worden. Im ersten Stock des Gebäudes war Asiat vor den Zimmern des Konsulats eine Flasche mit angesäuertem Benzol zur Erde. Auf der Flucht trat er im Hauseingang mit dem polnischen Generalkonsul Thaddeus Lubaczewski zusammen, gegen den er einen Schuß abgab, der jedoch fehlging. Asiat wurde verhaftet und zum Polizeiretariat in Smichow verbracht. Asiat, der aus Ostgalizien stammt, ist Absolvent des Gymnasiums und wohnt in Jolephstadt an der Mettau. Durch das angesäuerte Benzol fing das Stiegenhaus Feuer, das aber vom Konsulatspersonal gelöscht werden konnte. Die Tat rief auf dem Konsulat große Erregung hervor und vor dem Gebäude versammelte sich rasch eine große Menschenmenge.

Bei dem ersten Verhör auf dem Polizeikommissariat gab Asiat an, daß er sich an dem Generalkonsul als Vertreter des polnischen polnischen Staates habe rächen wollen, und zwar gerade am 31. Oktober, dem Jahrestag des Aufstandes der galizischen Ukraine gegen die polnische Republik und die Proklamierung der ukrainischen Unabhängigkeit. Der Täter ist Mitglied der ukrainischen Militärorganisation, einer geheimen politischen Vereinigung. Die Untersuchung wird namentlich nach der Richtung geführt, ob der Anreiter aus eigenem Antrieb oder im Einvernehmen mit einer in Prag ansässigen Emigrantengruppe gehandelt habe.

mühen hindurch eine Menschheitskultur; der Kritiker wurde Verkünder, Mitarbeiter, Nachfolger und berufener Erfüller. Als Zeppelin im letzten Kriegsjahr die Augen schloß vor dem Zusammenbruch seines Lebenswerkes und seines Volkes, war es Hugo Eckener, der aus dem Chaos die Fahne der Idee erhob und damit der Nation ein Beispiel gab.

So herrschte wie Eckener konnte keiner lassen; seit vor seinen Augen sein wildes, tapferes Mädel mit dem jungen Kameraden nach heldenhaftem Todestampfer im Bodenleerum verankert, bringt er es nur zu einem stillen Lächeln, und es muß schon ein besonderer Anlaß sein, wenn er heute einmal bei einem Glase Wein seine schnurrigen „Döntjes“ austrinkt. Die Stenographie der Widerstand der Reichskellen, die Zurückhaltung der Wirtschaft haben ihn — nicht verbittert, nein, doch erbittert; kein harter Schidel kennt kein Schöntun und Stöckchen, sein explosives Temperament schlägt gerade zurück. Erfüllt von den Gesängen seiner schöpferischen Phantasie, ist er dem Stand der Dinge stets voran; Angaben und Absichten sind so rasch geäußert wie verworfen — lei, unverrückbar steht aber steht das Entschien, für das er kämpft. Mit ihm ist er identisch; sachliche Gegnerschaft nimmt er persönlich; wer nicht für ihn ist, ist wider ihn. Immer fetter leuchtet sich das strahlende Blau seiner Augen den Menschen zu; der Blick kommt abgewendet von seitwärts unten, die alte Kapitänsmütze, die er auch zum Gruß nicht abnimmt, verachtet ihm Gesicht und Gedanken. Sein Mißtrauen, einmal gewendet, schläßt nicht mehr ein; sein Vertrauen, einmal gewonnen, gilt fürs Leben. Von seinen Leuten verlangt er wie von sich selbst die Außerste, wo es um die Sache geht, ohne Unterschied des Ranges und der Arbeit. Seine Leute wissen das und gehen für ihn durch das Feuer.

Ein Seher ist er auch am Führerstand des Luftschiffs. Er riecht förmlich das Wetter, dem er entgegengeht; mit dem Instinkt des Zugvogels weicht er auf die bestmögliche Route aus. Wenn es Not tut, steht er dreihin Stunden, ohne Stütze, ohne Nahrung, ohne Schlaf, auf seinem Kapitänspost. Ihm zur Seite Lehmann und Heimann — vorzüglich und gewissenhaft der eine, Flug ausgleichend und unermüdlich in den Weiten des Luftmeeres wie im Ansturm der Journalisten; Draufgänger der andere, voll Inhaberhafter Freude am Abenteuer, am Wohlsein in Gefahr, der er mit Fauststich und drückendem Kommandoruf begegnet.

Auf dem Landungsplan wartet Dürr. Vor zwanzig Jahren, als ich mich am Bodensee niederließ, um mich mit Zeppelins Idee und Werk vertraut zu machen, sahen wir ein-

Die Schwierigkeiten im französischen Kabinett.

Paris, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach den Morgenblättern ist im letzten Ministerrat eine Einigung über die Art. 70 und 71 des Finanzgesetzes nur unter den größten Schwierigkeiten erzielt worden, nachdem man den Bedenken Herriots in weitestgehendem Maße entgegengekommen war. Da der Unterrichtsminister vor allem befürchtete, daß durch die in den Artikeln vorgeschlagenen Maßnahmen allen Kongregationen die Tür zur Rückkehr nach Frankreich wieder geöffnet würde, beschloß das Kabinett, daß die in Frage kommenden Kongregationen wörtlich aufgezählt werden sollen, und daß ihnen außerdem die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit nicht durch Erlaß, sondern durch ein Gesetz gestattet werden muß. Trotzdem hat Herriot in vorsichtiger Weise seine endgültige Stellungnahme noch bis zum morgigen Ministerrat vorbehalten, da erst dann der vereinbarte neue Text vorliegen wird. Während bisher von fünf Kongregationen die Rede war, wollen heute verschiedene Blätter wissen, daß in dem neuen Artikel 71 neun Kongregationen aufgezählt seien.

Wenn die Morgenpresse vielfach schon von einer Rettung des Kabinetts der nationalen Union sprechen zu dürfen glaubt, so erscheint dies reichlich optimistisch. Einerseits ist die erzielte Verständigung sehr zerbrechlich, da Herriots weitere Haltung von den Ergebnissen des bevorstehenden radikalen Parteikongresses abhängig sein wird, und da andererseits die Finanzkommission noch zu der neuen Fassung der Artikel Stellung zu nehmen hat. Auf alle Fälle liegt das endgültige Schicksal der beiden Artikel bei der Kammer, die damit auch in gewissem Maße das Schicksal der Regierung in Händen hält, wenn diese, wie es einige Blätter, wie z. B. das „Echo de Paris“ behaupten, nunmehr unter Berufung auf die im Kabinett erzielte Einigkeit die Vertrauensfrage zu der Vorlage stellen sollte.

Rücktritt Houghtons.

Washington, 1. Nov. Coolidge hat das Rücktrittsgesuch Houghtons, des Botschafters in London, angenommen.

Präsident Coolidge hat an den amerikanischen Botschafter in London, Houghton ansäßig seines Rücktritts ein Schreiben gerichtet, in dem er hervorhebt, Houghton habe durch seine Tätigkeit als erster Botschafter Amerikas in Berlin nach dem Kriege, bald das Vertrauen Deutschlands gewonnen und viel zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragen. Houghtons Einfluß sei infolgedessen außerordentlich günstig für die Stärkung des europäischen Friedens gewesen. Seine Erfolge in Deutschland hätten seine Ernennung auf den noch arbeitsreicheren Posten in London veranlaßt, wo er gleich große Erfolge erzielte.

25jähriges Bestehen des deutschen Arbeiterschutzmuseums.

Berlin, 31. Okt. Heute vormittag fand anläßlich des 25jährigen Bestehens des deutschen Arbeiterschutzmuseums im Museumsgebäude in Charlottenburg eine Feier statt, zu der u. a. Reichstagspräsident Lübbe, Staatssekretär Zweigert erschienen waren. Der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geib gab in seiner Ansprache einen kurzen Überblick über die Aufgaben und die Entwicklung des Museums. Er führte u. a. aus: Das Museum will dem Gedanken dienen, den Kampf gegen Gefährdung von Leben und Gesundheit der deutschen Arbeiterschaft mit Hilfe des gesamten Volkes aufzunehmen. Es handelt sich bei der Maschinenarbeit heute nicht mehr nur um einen unfaßlichen Ausbau der Maschine und der Maschinenwerkzeuge, sondern ebenso wichtig, oft noch wichtiger sind die Verhältnisse unter denen die Arbeit ausgeführt wird.

ander täglich im Buchhorner Hof gegenüber. Beim Luftschiffbau Zeppelin kennzeichnet der Name aus dem Wann: an Edeners Größe hat sich so mancher geküßt, der nicht tief sah, und Ludwig Dürr gleich schon damals einer Dopsenstange. Der stille bescheidene Schwabe, der nichts aus sich macht, wachte in das stille Städtchen.

Zeit ist alles großartig geworden in Friedrichshafen; das Deutsche Haus des alten Grafen durch das weltstädtische Kurparkhotel ersetzt, Sonne, Damm, Buchhorner Hof komfortabel, und an Stelle der alten Holzhalle von Manzell breiten sich die Fabrikanlagen Dorniers. Der schlichte Mechaniker Dürr ist Ehrenbürger, Ehrenbürger von Friedrichshafen, technischer Direktor — äußerlich und innerlich aber ist er noch genau der gleiche. Still und gedankenvoll acht er um das gewaltige Werk seiner jahrelangen Beschäftigung und Arbeit herum und kann sich von ihm nicht trennen. Er würde immer weiter an ihm arbeiten, ändern und verbessern, wenn nicht Eckener es ihm entziehen und zu weiter Fahrt entführen würde.

Das Werk und seine Zukunft.

Das Luftschiff steht, was leicht vergessen wird, als Verkehrsinstrument noch mitten in seiner Entwicklung. Seine bisherigen Leistungen sind relativ zu werten, nämlich nach dem Grade der Steigerung, die es mit seiner praktischen Erprobung auf Fernfahrt erfahren hat. Für anderes als Fernfahrten grössten Stills kommt das Luftschiff gegenüber den sonstigen Verkehrsmitteln — Eisenbahn, Auto, Flugzeug, Dampfer — aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen nicht in Betracht.

Die bisher größten Dauerleistungen von Luftschiffen sind in chronologischer Reihenfolge:

- 1917: „Z. 3. 104“ („L. 59“) 6755 Kilometer in 96 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 70 Kilometer-Stunde.
- 1917: „Z. 3. 120“ 6195 Kilometer in 101 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 60 Kilometer-Stunde.
- 1919: „Z. 3. 114“ (Dixmüde) 7140 Kilometer in 118 Stunden 41 Min., durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 60 Kilometer-Stunde.
- 1919: „R. 34“ (enallisch) 5500 Kilometer in 108 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 51 Kilometer-Stunde, zurück in 75 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 74 Kilometer-Stunde.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Steuern im November.

Der wichtigste Steuertermin des Monats ist der 15. November. An Reichssteuern ist an diesem Tage die Vermögenssteuer zu entrichten. Eine Schonfrist besteht für die Zahlung nicht. Bei der Steuerpflichtigen den Vermögenssteuerbescheid für 1928 noch nicht in Händen, so ist die Zahlung nach dem Vermögenssteuerbescheid 1927 im Wege der Vorauszahlung (ein Viertel) zu leisten. Die Möglichkeit der Standung dieser Rate ist dann gegeben, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft machen kann, daß sich die endgültige Vermögenssteuer 1928 nach dem Ertrage vom 1. Januar 1928 erheblich niedriger stellen wird als die 1928 bereits geleisteten Vorauszahlungen. Die Vermögenssteuerbescheide unterrichten sich grundsätzlich von den Einheitswertbescheiden; den im Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Betrag hat der Steuerpflichtige vorläufigsmäßig an die Finanzkasse abzuführen; die Einheitswertbescheide enthalten nur Berechnungen für einzelne Vermögensgegenstände.

Am 15. November ist ferner die Einkommensteuer der Landwirtschaft fällig. Ihre Höhe bestimmt sich nach dem letzten Steuerbescheid und beträgt die Hälfte der dort festgesetzten Steuerlast. Unter Umständen kann der Landwirt Ermäßigung der Einkommensteuer verlangen — wenn er nämlich zu Beginn des vorliegenden Wirtschaftsjahres stark überschuldet war und im Laufe des Wirtschaftsjahres nur eine Verringerung der Überschuldung neben den Entnahmen zum Unterhalt erreicht hat. Dies gilt übrigens auch für Gewerbetreibende. — Bei den steuerlichen Reformmaßnahmen der Reichsregierung ist neben der Entlastung des gewerblichen Mittelstandes auch eine Stützung der Landwirtschaft geplant. Von einer erfolgreichen Aktion wird man erst dann reden können, wenn sich die wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft erkennbar gebessert hat.

An preussischen Steuern sind am 15. November zu entrichten: 1. Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage; vierteljährliche Vorauszahlung nach dem letzten Steuerbescheid. 2. Die Gewerbesteuer bzw. Lohnsummensteuer, vierteljährliche bzw. monatliche Vorauszahlung. 3. Die Grundvermögenssteuer; bei nichtlandwirtschaftlichen Grundstücken für November, bei landwirtschaftlichen für das vierte Vierteljahr. 4. Die Hauszinssteuer; 100 Prozent der Grundvermögenssteuer, soweit nicht Ermäßigung beantragt ist. Hinsichtlich der Standung von Hauszinssteuer bei gewerblich genutzten Räumen ist auf eine Entscheidung des preussischen Finanzministers hingewiesen, nach der Anträge auf Standung haben, wenn die Räume nach Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerblich genutzte Räume gemietet worden sind. — Die Steuerbehörden sind, wie eine neue Entscheidung des Reichsfinanzhofs erkennen läßt, nicht berechtigt, die Abzugsfähigkeit der Hausunterhaltungskosten bei der Einkommensteuer zu verneinen. Erst dann, wenn der Hauseigentümer durch besonderen Aufwand für Instandhaltung die Abfertigung einer gewinnbringenden Veräußerung zu erkennen gibt, ist die Abzugsfähigkeit ausgeschlossen. Die Beweislast liegt aber bei der Steuerbehörde, nicht dem Hauseigentümer u. Nach der Ansicht des Reichsfinanzhofs sind dagegen Verhelfungskosten, die bei Umbauten oder Aufstockungen entstehen, bei der Einkommensteuer nicht abzugsfähig.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist am 5. bzw. 20. November zu entrichten. Dabei ist die Prozentsatz Ermäßigung des Lohnabzugs zu berücksichtigen. Der Reichsfinanzhof hat sich erneut dahin ausgesprochen, daß die Auswertung des Einkommens nicht berührt. Der Gewinn kann durch eine nachträgliche, d. h. nach dem 1. Januar 1925 entstandene Aufwertungsschuld weder gemindert noch durch eine neu geltend gemachte Aufwertungsforderung erhöht werden.

Bei der Bewertung von Forderungen in der Bilanz darf das Finanzamt nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Reichsfinanzhofs nur dann von der Bewertung des Steuerpflichtigen absehen, wenn gewichtige Gründe vorliegen, aus denen sich ergibt, daß der Steuerpflichtige bei der Beurteilung der Verhältnisse auf den Stichtag willkürlich verfahren ist.

Die Allerlecken-Prozession, die sich seit alterher am Nachmittag von Allerheiligen von St. Bonifatius nach der Kelter auf den Alten Friedhof an der Planier Straße bewegte, hatte mit Rücksicht auf die hier im Laufe der Zeit verfallenen alten Friedhöfe, die eine einheitliche örtliche Allerleckenfeier nicht mehr ermöglichen, eine Neuregelung erfahren. Die dieses Jahr zum erstenmal (angeführt wurde für die im Nordwesten der Stadt gelegenen Friedhöfe) ging etwa um 3 Uhr von der Marienhilfskirche aus die Prozession auf den Alten und von dort auf den Nordfriedhof, wo am Ronell die Trauerfeier abgehalten wurde. Auf dem Südfriedhof wurde die Allerlecken-Prozession für die südlich gelegenen Stadtteile abgehalten. Sie begann um 3.30 Uhr am Hauptportale des Südfriedhofes, bewegte sich über denselben zur Grabstätte des Stadtpfarrers Dekan Geistl. Rat Gruber und dann zum Ehrenfriedhof, wo die Feier für die Verstorbenen stattfand. Diese Feier wird jährlich abwechselnd von der Geistlichkeit von St. Bonifatius, Dreifaltigkeit und St. Elisabeth abgehalten. Die Allerlecken-Predigten am Abend in den Kirchen blieb in den üblichen Ordnung bestehen. Sowohl nach dem Nord- wie dem Südfriedhof wurde die Prozession von einem Musikkorps begleitet, während der Prozession fand Trauergeläute von sämtlichen katholischen Kirchen der Stadt statt.

Die Durchführungen des Arbeitermarktes in der Woche vom 18. bis 24. Oktober 1928 waren am 18. Oktober als Arbeitstage vorangetrieben: 5624 männl. und 1294 weibl., zusammen 6918 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoge: 629 männl. und 286 weibl., zusammen 915 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoge: 225 männl. und 190 weibl., zusammen 415 Personen. Am 24. Oktober 1928 waren als Arbeitstunde noch vorhanden: 5813 männl. und 1317 weibl., zusammen 7130 Personen. Bei den Stadtschulzweigen bereitgestellten Notstandsarbeiten waren 100 ehemalige Unterstützungsempfänger beschäftigt.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober 1928 mit 152,1 gegen 152,3 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 151,8, für Wohnung 125,9, für Heizung und Beleuchtung 149,7, für Bekleidung 171,5, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 190,7.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltete Mittwochnachmittag 11 Uhr im unteren Saale des „Katholischen Seelenhauses“ eine Versammlung für die erwerbslosen Angestellten. Geschäftsführer Zimmermann gab einleitend dem Zweck der Versammlung in ihrer tiefen inneren Notwendigkeit aus der Not der Verhältnisse, besonders für die älteren Angestellten, lebendigen Ausdruck. Stadverordneter Gehnert schilderte sodann an der Hand von statistischem Material eingehend die erschütternde Lage, wie sie die Erwerblosen in Frankfurt a. M. darboten hätten, so daß heute Presse und Parlament ein lares Bild bösen. Schon seit 1925 hat der GDA an Bemühungen, der Not Einhalt zu tun, nicht fehlen lassen durch Denkschriften, die aber lebendig das Kündigungschaos hervorriefen. Aber die Zahl der erwerbslosen Angestellten nimmt nicht ab, ihre Not wächst aufsehend, so daß einschneidende Maßnahmen unabweislich sind. Wie in Frankfurt müsse auch in Wiesbaden an die Behörden vom Reich und der Städte zu Hilfsmaßnahmen beschritten werden. Als Forderungen seien anzustellen: eine Ankaufungs- und Haushaltungsbeihilfe, Notstandsarbeiten nach sechsmonatiger Erwerbslosigkeit, die Unterstützungslöhne von Arbeitsversicherung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtsämtern dauernd zu machen, zu dem Zweck eine zehnprozentige Erhöhung der Umkehrsteuer für die Arbeitgeber, Zahlung der vollen Miete durch die Stadt, volle Tragung der Versicherungsbeiträge durch die Stadt, reichsrechtliche Regelung durch einen Wiedereinstellungsantrag. Die warmherzigen Ausführungen fanden den einstimmigen Beifall der Versammlung. Nach einer Aussprache wurden zwei Entschlüsse gefaßt, eine an die Reichsbehörden, eine zweite an die politischen Parteien der Stadtverordneten-Versammlung und den Magistrat, in denen die vom Redner geforderten Punkte formuliert wurden. Eine Kommission von 3 Personen (1 weibl., 2 männl.) zur weiteren Behandlung der einzelnen Schritte wurde gewählt. Schließlich versprach der GDA, die Unterstützung unentgeltlich einzuführen, zu denen sich ein großer Teil schriftlich anmeldete, um sich beruhen zu veranlassen.

Die Freizeitung vom dem Beitrag zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung steht ein Schreiben des Reichsarbeitsministers an den Gesamtverband der Kranken-Kassen bei unständig Beschäftigten u. U. vor. Schon früher hatte der Reichsminister die Auffassung ausgesprochen, daß auf den Arbeitsgeberanteil bei diesen Beschäftigten die Vorschriften der Reichsversicherung anzuwenden sind, wenn es sich um eine Beschäftigung handelt, die sowohl der Kranken-

wie der Arbeitslosenversicherung unterliegt. Die gleichen Gründe gelten auch für den Arbeitnehmer. Wenn die Zahlung der Krankenkasse mit Zustimmung des Gewerkschaftsverbandes und des Oberverwaltungsamtes bestimmt ist, lag die unständig Beschäftigten keinen Beitrag zu zahlen, so entfällt auch die Beitragspflicht für die Beiträge zur Reichsanstalt.

Im 2. Vortragsabend der Wiesbadener Volksgemeinschaft sprach Mittwochnachmittag 8 Uhr in der Aula des Museums Prof. Dr. Künkel in Fortsetzung der Ausführungen über die Reichsgründung über: „Bismarcks Friedenspolitik in der Zeit nach der Reichsgründung“. In der Zeit der gedämpften Politik in Rußland und England kam die deutsche Einigung zustande. Es war nunmehr die Frage, wie das überlastete Ausland sie auf die Dauer hinnehmen würde, da es sie nicht hindern konnte. Bismarcks Friedenspolitik, die er mit großem Geschick, wenn auch unter Befreiung großer Schwierigkeiten, bei Benutzung der jeweiligen europäischen politischen Verhältnisse durchführte, hat ihm die Möglichkeit gegeben, während seiner Amtszeit das neue Deutsche Reich vor militärischen Bedrohungen zu bewahren. Diese Friedenspolitik hat er schon vorher im Auge gehabt gegenüber Österreich, das aber die Auseinandersetzung von 1866 wollte, weil es Preußens Gleichberechtigung in Deutschland nicht anerkennen wollte, — gegenüber Frankreich, das 1870 unter Napoleon III. Ehrgeiz seine Rheinlandpolitik durchzusetzen glaubte, indem es mit Österreich und Italien heimlich verhandelte. Nicht die äußeren gelauten Anlässe sind in der Beurteilung dieser Jahre das Maßgebende, sondern die inneren Gründe, die zu Bismarcks Gunsten sprachen, wie die neueren Forschungen überzeugend darzutun. Erst recht nach 1870/71 war es Bismarcks Bestreben, den Frieden zu erhalten, der allein seine neue Reichsgründung erhalten konnte. Der verlorene Gewaltvortrag war er nicht. Der Friede Deutschlands wurde gewahrt, indem sich die übrigen Mächte durch Bismarcks Politik gegenseitig in Schach hielten. In den einzelnen Phasen zeigte der Redner immer wieder, wie stark Bismarcks Energie den Gefahren, die stets laueren, auswich und sie überwand, ohne daß er irgendwie ermittelbar anstieß. Er hat den Krieg abgewendet, indem er die Kerne behielt. Die Rückendigung durch Rußland (Rückversicherungsvertrag) isolierte Frankreich. Der Dreierbund (Österreich, Italien, England) hielt die Russen am Bosporus fest und die Engländer an den Dardanellen. Diese Spannungen waren eine Wohltat für Europa. Nur das Verhältnis zu England war fraglich, weil kein Bündnis zustande kam als Ersatz für das schloßende Rußland. Er und England wollten zugleich den Frieden, aber mit verschiedenen Vorbehalten. Obwohl natürliche Verbündete, konnten sie sich nicht finden. Sie standen in unaussprechlichem Gegensatz. Bei seinem Scheiden aus dem Amt war der politische Himmel Europas nicht wolkenlos, aber doch nicht bedenklich. Er und seinen geeigneten Nachfolger für seinen souveränen Standpunkt im Sinne der Bündnisse. Caproti war ein Mann von keinem Format.

Hohes Alter. Am 4. November feiert die Witwe Susanne Dieck, Scheffelstraße 4, ihren 90. Geburtstag. Sie ist geistig und körperlich vollkommen rüstig und liebt noch ohne Krücke.

Gefährliche Fremden. Im Laufe des vergangenen Sommers wurden des öfteren ältere Männer auf der Straße oder auf Bänken von einer Frauensperson angeprochen und ihnen später unbemerkt Briefchen und Geldbörsen entwendet. Ede der Verlust gemerkt wurde, hatte sich die Frau unter irgend einem Vorwand entfernt. Die Person ist jetzt ermittelt und hat bereits mehrere Fälle eingestanden. Es besteht der Verdacht, daß noch mehr Geschädigte vorhanden sind, die bis jetzt keine Anzeige erstattet haben. Diese werden gebeten, auf Zimmer 20 der Kriminalpolizei vorzusprechen.

Diebstahlschronik. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wurden in Wiesbaden-Biedrich aus einem Garten 7 weiße Enten gestohlen, die an Ort und Stelle abgeschlachtet worden sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Enten in Geflügelhandlungen angeboten werden. Vertrauliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Wiesbaden, oder die Kriminal-Dienststelle Wiesbaden-Biedrich entgegen. — Am 18. oder 19. d. M. sind 10 bis 15 junge Tannenzapfen in einer Gärtnerei am „Lufamm“ mit Nadeln in Höhe von 35 bis 40 Zentimeter gestohlen worden. Wo sind dieselben verflannt oder zum Kauf angeboten worden? Mitteilung an die Kriminalpolizei, Zimmer 20. — Das vor einigen Tagen bei der Kriminalpolizei in Wiesbaden-Biedrich sicherstellte Damenrad, Marke Salamander, Nr. 47 084, ist dem Eigentümer wieder ausständig worden. Ein Diebstahl hat nicht vorgelegen.

1924: 2.3.126 („J. R. 3“) 7830 Kilometer in 84 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 93,6 Kilometer-Stunde.

1928: 2.3.127 („Graf Zeppelin“) 9926 Kilometer in 112 Stunden, durchschnittliche Reisegeschwindigkeit 88,6 Kilometer-Stunde.

Für die Rückfahrt des 2.3.127“ steht die Auswertung des Beobachtes noch aus.

Dauerleistungen von mehr als 100 Fahrstunden wurden also schon vor einem Jahrzehnt erzielt. Gegen damals hat die Reichweite des Luftschiffes von 65 000 auf 105 000 Kubikmeter (davon jedoch nur 80 000 Kubikmeter Traglast), die Motorenstärke von 1200 auf 2500 PS, die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 60—70 auf 90 Kilometer-Stunde, das Gewicht an mitgeführten Betriebsmitteln und Nutzlast von 34 Tonnen der deutschen und 24 Tonnen der englischen Starrluftschiffe auf nominal 48 Tonnen, die Zahl der Personen an Bord von 20 auf 60 erhöht.

Die großartige Doppelleistung des „Graf Zeppelin“ ist um so höher zu bewerten, als sich die Erbauer und Führer klar darüber waren, daß das Luftschiff auf seinem heutigen Stand die Grundbedingungen für einen regelmäßigen überseeischen Verkehr nach nicht erfüllt. Jeder Abbruch, noch Weg, noch Fahrtauer lassen sich fahrplanmäßig vorausbestimmen. Start und Landung werden nach Verlegung von Drehhallen und Ankerplätzen in tiefen Höhenlagen leichter positionieren gehen; für die Fahrtauer wird im Luftverkehr überhaupt kein weiterer Spielraum bleiben. Die Abhängigkeit des Luftschiffes von den Windverhältnissen kann durch einen großen Kraftüberschuß, wenn nicht beseitigt, so doch vermindert werden; eine Bekämpfung der Antreibmaschinen und Gleichschwindigkeit ist, im Verein mit größerer Wetterfestigkeit namentlich der hochbeanspruchten Teile und günstigerer Signalübertragung der Schiffsform, für die zukünftigen Bauten nötig.

Die Bequemlichkeit der Fahrtauer, technisch eine Frage von sekundärer Bedeutung, ist für die wirtschaftliche Durchführung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs so wichtig wie die Frage der Fahr- und Vorkreise, die sich auf ihrem einseitigen Liebesabwert nicht halten lassen. Die Verhältnisse ergaben sich beim 2.3.126“ noch 15, beim „Graf Zeppelin“ 9 Prozent, wird sich im gleichen Grade weiter senken, in dem die Praxis die Betriebsüberheit des Luftschiffes bestärkt.

Wichtiges Interesse am Luftschiff nehmen England, das mit seinen beiden Schiffsbauern den Verkehr nach Indien

(Halle in Karachi) und Australien bewirkt, die Vereinigten Staaten und Japan, die einander über den Stillen Ozean zu beobachten wünschen, Rußland, dem die Verkehrsvermittlung des Polargebietes vorsteht, und Spanien zur Verbindung mit Südamerika. Der Vertragsabschluss mit der spanischen Gesellschaft Colon wird es dem Luftschiffbau Zeppelin ermöglichen, den „Graf Zeppelin“ auf verhältnismäßig günstiger Überseeferde auszurufen und dadurch die Fortsetzung seines Bauprogrammes zu sichern.

Die Durchführung des überseeischen Verkehrs erfordert die systematische Erörterung der höheren Luftschichten und den Ausbau des Wetterdienstes über dem Ozean — eine Aufgabe, die nur im internationalen Zusammenarbeiten der Länder und ihrer Forschungsinstitute bewältigt werden kann. Die Unaufrichtigkeit des wilden Durcheinanderfunkens und des Nachrichtenmonopols auf der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ werden sich abheben nicht wiederholen.

Wie man sieht, erschöpft sich die Bedeutung der Amerikafahrt nicht in der außerordentlichen Leistung — viel bedeutamer noch ist die Klarheit, die sie uns über die praktischen Möglichkeiten des Luftschiffes im Weltverkehr und über die unumgänglichen Voraussetzungen dafür verschafft hat.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. O welche Lust, Tenor zu sein! Er kommt, er singt, er hegt; bei einem ausverkauften Saal, tiefen Beifall, und die Blumenbuletts liegen ihm nur so zu! So geht es — Herr Christian Streib; allerseits männlich bekannt und in den weitesten Kreisen beliebt. Schon kein von aller Ziererei freies, einfaches Auftreten, keine mannhaft patetische Erscheinung und keine wie von Freude und Freundlichkeit strahlenden Züge haben etwas Gewinnendes; o welche Lust, Tenor zu sein! Die Stimme, die Sinngeweise des Herrn Streib haben manche Wandlungen erfahren; ebend naturalisierter Draufgänger, scheint er sich in den letzten Jahren mehr und mehr dem gefestigten Belcanto zu nähern. Eins ist geblieben: Seine stets klare deutliche Textausprache, die es den Hörern verleiht, dem Sinn und Inhalt jeden Liedes in allen Phasen teilnehmend zu folgen. Im übrigen war zu bezaubern, mit welchem Eifer der Sänger bestrebt war, seinen schmerzlichen, baltionalen Belcanto auch den feineren Ausstrahlungen der Perle auszurollen; wo es da etwa noch an sarrtem Schmels gebrach wurde das durch lokale Behandlung des Falsetts oder durch kunstfertige Dekung des Tones in der tieferen Lage

schicht erlebt. Herr Streib sang im ersten Teil des Abends — dem Andanten Franz Schubert gewidmet — eine größere Anzahl Lieder dieses Meisters. Aus dem Liebeskreis „Die schöne Müllerin“ war es „Gaus“, darin außer dem resitatorischen Zwischenspiel „I, wie groß ist meines Glüdes Paß“ alles geschmackvoll zum Piano und Pianissimo abgedämpft wurde; darnach „Mit dem grünen Lautenbande“ — von banger Empfindung durchweht; „Die Wisse Farbe“ — nach den wenigen dramatisch gefärbten Ausrufen ebenfalls in das Pianissimo hoffnungsloser Stimmung getaucht; ein ununterbrochenes Crescendo herrschte dagegen in dem liebesigen „Mein!“ Aus der Winterreise“ bekamen wir zu hören: eines der wenigen heller gefärbten Lieder dieses Jullus — das fantastische „Frühlingsstraum“, — vom Sänger sehr wirksam ausgemalt. Das verlebend innige „Sei mit gerührt!“ schloß sich an; und im Gegensatz dazu: „Ganymed“, — dies impetuose Drängen des Jünglings nach männlicher Vollenbung —, und endlich das in fahner Hochspannung sich ergebende „Aufsuna!“ Herr Streib gab das alles mit ungetünkeltem, lebendigem Ausdruck. In der „Aufsuna“ berührt sich schon Schuberts Sangeweise mit dem ganz aus der Poese aborenden Liedstil Robert Schumanns. Von diesem Meister hatte Hr. Streib im zweiten Teil des Abends eines der sarrich gefügten Lieder: „Der Kuckbaum“ gewidmet, wo ihm denn besonders der mit leiserer Messavocce gegebene Schluß vortrefflich gelang. Nächt dem leidenschaftvoll dahindämmenden „Stille Tränen“ war es dann das schmerzvolle „Ich rolle nicht“, wo ein dramatisch belebteres Empfinden aufwogen konnte; doch hielt sich der Sänger von Ueberforderungen im Ton möglichst fern; da sonst leicht ein gewisses Bibrieren hören könnte. Hoy lebenden Komponisten sang Herr Streib 2 Lieder von Ott. Dorn (beim ersten „Run geh! mein Lieben“ vermehrte nur den Zufall auf dem Programm: „Aus den Italienischen Liebesliedern“; denn diese Lieder nehmen Bezug auf? tive aus den „Ritornellen“, welche das italienische Volk der Arbeit, oder noch lieber beim Nichtstun gern vorhin trällert). Es folgten drei moderne Lieder des heimlich gestaltenden Wieners Josef Nees; und zum Schluß Herr Streib noch einige der von vaterländischem Schwung erfüllten Lieder von Rich. Strauß — überall umbraut vom dem Jubel seiner Zuhörer! An dem schönen Erlebnis des Abends hatte Herr Pianist G. Oberl seinen gemessenen Anteil; solide technische Bederrschung der Aufgabe und schmeidige Anpassung an die Wünsche des Sängers zeigten seine Klavierbegleitung vortrefflich aus.

Die Kinderlesehalle des Volkshilfsvereins sind wieder geöffnet, und zwar: die Kinderlesehalle der Bleichstrahenschule Dienstag und Freitag von 2 1/2 bis 5 Uhr; die Kinderlesehalle der Gutenbergschule an der Heddelstraße Mittwoch und Freitag von 2 1/2 bis 5 Uhr; die Kinderlesehalle der Schulbergschule Mittwoch und Freitag von 2 1/2 bis 5 Uhr und die Kinderlesehalle der Kastellstrahenschule Mittwoch und Freitag von 2 1/2 bis 5 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Wie bereits mitgeteilt, gelangen im Kleinen Haus am Samstag, 3. November, zwei Einakter von Jacques Offenbach: „Das Mädchen von Elizondo“ und „Fortunio“ zur Erstaufführung. In „Mädchen von Elizondo“ sind beschäftigt: Therese Müller-Reichel (Mousette), Franz Biehler (Vertigo) und Martin Kremer (Miquel). Die Besetzung in „Fortunio“ ist: Franz Biehler (Fortunio), Therese Müller-Reichel (Marie), Margarete Mayer (Valentin), Martin Kremer (Paul), Villy Sebina (Edward), Gertrud Seelmann (Mar), Olga Schmau (Louise), Irma von Koettner (Karl) und Villy Haas (Sabette). Die musikalische Leitung besorgt Fritz Schröder; Bühnenbilder: Friedrich Schlein; Kostüme: Kurt Palm. — Als nächste Neuheit des Schauspielers wird die Komödie „Liebe, Litz und Kachtspecker“ von Herbert Tiedens, einem jungen rheinischen Dichter, vorbereitet, die am Wiesbadener Staatstheater ihre Aufführung erleben wird. Diese findet Donnerstag, 8. November, im Kleinen Haus statt. Die Spielleitung hat Bernhard Herrmann, die Hauptrollen spielen Trude Wessels und Maurus Vierh. — Es ist der Intendantur gelungen, das Berliner Theater „Die Komödie“, dessen Gastspiele kürzlich einen ungewöhnlich starken Erfolg hatten, noch zu einem dritten Gastspiel mit der Revue „Es liegt in der Luft“ zu gewinnen. Dieses findet am Freitag, 9. November, im Kleinen Haus statt. Ausstattung und Besetzung sind dieselben wie bisher, auch wirkt der Komponist Witscha Spolonska wieder persönlich am Flügel mit. Für dieses Gastspiel sind die Stammkarten aufgehoben. Ververkauf ab Sonntag, 4. November.

Kurhaus. Morgen Freitag findet im Konnoement ein Kammermusik-Abend statt, ausgeführt von den Kammermusikern Fritz Fink (Bratsche), Max Schildbach (Cello), Franz Danneberg (Flöte), Hans Gobel (Klavier).

Kunstausstellung. Die November-Schau bei Karl Schaefer, Moritzstraße 4, bringt Arbeiten von Paul Kuno-Christmann, des Direktors der jüdischen Künstlergruppe, und Paul Dahlen-Wiesbaden. Die Schwarz-Weiß-Abteilung enthält Graphik von Heinrich Illie-Berlin.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der Film „Mary Lou“ arbeitet mit bewährten Mitteln: Russischer Gardeoffizier als Zirkusdirektor, Großfürstin im Glend, ein bißchen Krieg, ein bißchen Jaasmutt und viel Edelmut. Daß der Held des Stückes ein armes Mädchen liebt und heiraten will, haben wir schon so oft gesehen, daß wir uns daran gewöhnt haben und beinahe anfangen, die wahre Liebe für eine normale Sache zu halten. Daß aber der Lebende die Geliebte verlobt, bloß weil sie reich und Großfürstin ist, das ist eine neue Alliance, die Beachtung verdient. Viel Värm um nichts, denn zum Schluß kriegen sie sich doch. Die gefeierte Olga Mara ist nicht allzu verführerisch in der Hauptrolle. Ihr Partner F. L. Verch kann natürlich aus der Schablone eines ehemaligen Gardeoffiziers auch nicht viel machen, aber er sieht wenigstens prächtig aus in seiner Usherfesselnuniform. Demotragend ist Fritz Kampers als leiblich und körperlich schmieriger Zirkusdirektor, wirkungsvoll sekundiert von seiner eigenartigen und monnwelblichen Ehehälfte (Adel-Sandrock). Der „eiserne Efel“ ist eine wichtige amerikanische Gräse mit kulturgeschichtlichem Einschlag. Der „eiserne Efel“ ist nämlich die erste, höchst primitive Eisenbahn, die Urgründung der heutigen Northern Pacific. Ein schershaftes Ding von Lokomotive mit ein paar angehängten Postwagen, aus einem Verkehremuseum hervorgeholt und mit vieler List in Betrieb gefetzt. Die Reiträder und Biedermeierpländer der Reisenden vervollständigen das vorantastliche Bild. Es gibt die lustigsten Betriebsstörungen von der Welt. Man kann auch nachdenklich werden, wenn man sich vorstellt, wie unsere Urenten vielleicht über die Niederlande von heute hochmütig lächeln werden. Ein Indianer-überfall wirkt wie eine Verurteilung der Lederstrumpf-romantik. Alles in allem ein kleines Meisterwerk das den Vergleich mit den Humoresken eines Mark Twain aushält. W W

Die Totenmaske Sendenbergs aufgefunden. Einem Zufall gelang es dieser Tage, daß die Totenmaske des großen Frankfurter Stickers (Sendenbergs-Museum, Anatomie, Bürgerhospital um), Johann Christian Sendenbergs, nach jahrzehntelanger Verschollenheit wieder entdeckt wurde. Sendenbergs starb am 15. November 1772 beim Bau des Bürgerhospitals in Frankfurt a. M. von einem Gerüst ab und fand noch am gleichen Tage. Am 16. November wurde die Totenmaske durch den Modelleur Kaufhner abgenommen, der nach der Maske eines lebensgroßen Wachsporträt Dr. Sendenbergs bohrerte, das heute noch im Bürgerhospital zu sehen ist. Die kostbare Totenmaske hatte vor vielen Jahren den Weg in das Atelier eines Frankfurter Bildhauers gefunden, in dem sie, durch einen verlassenen Kasten sorgfältig geschützt, bis jetzt ein unbeachtetes Dasein führte. Das Material der Maske besteht, wie üblich, aus Gips, der jedoch mit einer alten millimeterdünnen Wachsschicht überzogen ist. Wohl erst in späterer Zeit ist das Objekt durch Schellack gesichert worden. Die Erhaltung der Maske ist, von einer kleinen Abplattung an der Nasenbrücke abgesehen, eine vorzügliche. Keine zweite Urkunde teilt Näheres und Intimeres über den großen Frankfurter Wohlthäter mit, als diese wunderbare Totenmaske.

Theater und Literatur. Im Sächsischen Landtag ist der Antrag eingebracht worden, einen Leihpreis in Höhe von 5000 M. zu stiften, der unter sächsischen Schriftstellern zur Verteilung gelangen soll. — Das Wiener Karl-Theater bereitet die Aufführung von Franz Theodor Gisors Drama „Gesellschaft der Menschenfreunde“ vor, dessen Held der Dichter Georg Büchner ist. — Die Sammelregierung beschloß, anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Wastauer Künstlertheaters den beiden Leitern und Gründern, Stanislawski und Remizowitsch-Darschenko, einen lebenslangen persönlichen Ehrensold von 300 Rubel monatlich zu zahlen. Gleichseitig wurden Leonidow und der dem Theater seit Gründung angehörenden Schauspielers Ushchowa der Titel „Nationale Künstler der Republik“ und sechs weiteren Mitgliedern des Theaters der Titel „Verdiente Künstler der Republik“ verliehen. — Bei der Sitzung des Rathlles von Maximilian Harden ist der Entwurf eines politisch-satirischen Dramas, das sich mit den Feme-Morden beschäftigt, gefunden worden. — Die fast unbekannt Schuberthschen Opern „Die Weiberschwörung“ und „Der treue Soldat“ in der Bearbeitung von Rolf Landner und Fritz Busch wurden nach

Der Film-Palast bringt ab heute einen Militärschwanz aus der guten alten Zeit, betitelt „Kacsmare“. Fritz Schulz, Ernst Beredes, Hans Juntermann, Paul Weidemann, Henry Bender, Hanni Reine, Adolphe Engers, Trude Lehmann stellen die Typen des heiteren Films. Der zweite Hauptfilm betitelt sich „Im Loumel von Paris“, in welchem die große Oper von Paris im Mittelpunkt der Ereignisse steht. Das Schicksal einer großen gefeierten Bühnenkünstlerin, die von Vil Dagover verkörpert wird, rollt sich vor unseren Augen ab. Kulturfilm sowie Emelta-Wochenchau beschließen das Programm.

Musik- und Vortragsabende.

Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Ortsgruppe Wiesbaden). Diese Musikgruppe Wiesbaden unter dem Vorsth der bekannten Tonkünstlerin Gertrud Rowland kündigt auch für diesen Winter eine Reihe von musikalischen Vorträgen an, zu denen aktive und inaktive Mitglieder Zutritt haben. Der erste „Schubert-Abend“ mit Vorführung von Klavier, Gesang- und Kammermusik-Werken des Tonmeisters fand bereits am Mittwoch im Kleinen Saal des „Kaffee“ statt. Die Sängerin Frau Fannie Metzger, Vorträge, von Frä. Betti Scherer am Klavier begleitet, brachte Schubertsche Lieder zu geschmackvoller Wiedergabe; die Damen Krupp und Freyer erzielten durch die handliche „F-Moll-Fantase“, Frä. M. Schneider durch die sehr reizvoll gespielte Klavierfuge „F-Moll“ und Herr Robinson (Violine) im Verein mit Frä. A. Kraai (Klavier) und Frä. Bedi Hertel (Cello) durch das „Trio B-Dur“: all diese Darbietungen wurden mit echt musikalischem Verständnis ausgeführt und — aufgenommen. Die weiteren Veranstaltungen der „Musikgruppe“ sollen nach einem Vortrag „über moderne Musik“ und einen „J. S. Bach-Abend“ bringen. Daß die Musikgruppe außerdem an ihren „internen Abenden“ (für die aktiven Mitglieder) mit Ernst und Eifer an den Fragen der gegenwärtigen Musikbewegung und Musikströmungen arbeitet, ist lehrerhändlich und vom musikalischen Standpunkt hoch zu bewerten. Für unsere Wiesbadener Tonkünstler und Musiklehrer wird sich der Reichsverband mehr und mehr als eine Quelle der künstlerischen Anregung, Belehrung und Förderung erweisen! Und somit Glückwünsche für die weiteren Veranstaltungen, die übrigens wohl bald im „Großen Saal“ des Kaffee stattfinden müssen; denn der „Kleine Saal“ erwies sich diesmal schon als zu klein.

Aus dem Vereinsleben.

Im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße, hielt der „Scharfsche Männerchor“ am letzten Samstag sein Sittungsstef, verbunden mit Gesangs-vorträgen und Musiklieberrung ab. Wegen Verhinderung des 1. Vorsitzenden K. Müller begrüßte der 2. Vorsitzende A. Deß die Anwesenden. Die Feier wurde mit dem Chornottrag „Land-erkennung“ von Grieg mit Klavierbegleitung unter Leitung des Chormeisters Paul Krollmann eröffnet. Es folgten noch eine Reihe von Liedern, i. B. „Verbuna“, „Ansel in dem schwarzen Kleid“, „Abschied“, „Ide“ und „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, welche von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Für nächste Musiklieberrung wurde den Mitgliedern K. Müller und D. Groß das goldene Vereinsabzeichen überreicht.

Der Verein der Marktand-Inhaber hielt am 28. Oktober im Gesellenhaus, Dohheimer Straße, sein 4. Stütungsstef unter Mitwirkung der Theatergesellschaft Ernst-Kimmel und dem Männerquartett „Sängerlust“ ab. Der 1. Vorsitzende S. Stobs bearbeitete die Anwesenden, Frä. Luise Knauff sprach einen Prolog. Zur Aufführung kamen u. a. die Operette „Frühling am Rhein“ sowie der Schwank „Kimmels Spezialitäten-Theater“. Die Mitwirkenden lösten durch ihre humoristischen sowie ersten Darbietungen fürnehmlichen Beifall aus.

Der Westermaldverein, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Sonntag, den 28. Oktober, in dem Restaurant Göde in Biedrich eine gefelkte Zusammenkunft ab. Der Vorsitzende begrüßte in humorvoller herlicher Weise die Mitglieder und Gäste, besonders auch den Ehrenvorsitzenden des Westermaldvereins, Stefan Henn. Vorträge der Gesangsabteilung und sonstige Aufführungen von Mitgliedern des Vereins fanden wohlverdienten reichen Beifall.

Die „Arbeiter- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1896“ veranstaltete ihre diesmonatliche Mitgliederversammlung am Sonntag, 3. November, abends Punkt 8 1/2 Uhr im Vereinslokale; anschließend um 9 Uhr Familienabend.

der erfolgreichen Aufführung in Stuttgart zur Aufführung in dieser Spielzeit von etwa 80 Bühnen, darunter Berlin, Dresden, London, Kopenhagen usw., erworben. — Am Landestheater in Karlsruhe wird der neue Ballettmeister Harald J. Fürstmann das Ballett „Lucifer“ (Pantom.) von F. Moliviers zur Aufführung bringen. — Am 1. November kann Felix Holländer seinen 60. Geburtstag feiern, einer großen Verlegergemeinde durch seine zahlreichen Romane wohlbekannt. 1891 machte sein erstes Roman „Jesus und Judas“ Aufsehen. Andere Werke folgten, bis er 1902 eines seiner besten Bücher in dem Roman „Der Weg des Thomas Teut“ schrieb. 1913 war er Leiter des Schauspielhauses in Frankfurt a. M., er war auch längere Zeit an Reinhardts Seite. Aber neben der praktischen Tätigkeit ging die schriftstellerische Arbeit fort, und Romane, wie „Charlotte Abutti“, „Ankerhaus“ oder „Der Eib des Stephan Duller“ sind viel gelesen worden. — Die Erstaufführung der „griechischen Helena“ von Richard Strauß in Amerika wird nunmehr bestimmt am 6. November d. J. in der Metropolitan-Opera in New York stattfinden. Dirigent der Vorstellung ist Arthur Bodanski, Regisseur Wometal.

Bildende Kunst und Musik. Die Schwester Hans Thomas, Aathe Thoma, die eine treue Weggenossin und Helferin des großen Malers war, ist im 80. Lebensjahre gestorben. Sie hat sich besonders um das Karlsruher Hans-Thoma-Archiv Verdienste erworben. — Die „Missa Antonica“ von Lothar Windsberger wurde vom Michaelis-Chor in Hamburg unter Professor Sittard am 30. Oktober zur Aufführung gebracht. Weitere Aufführungen in dieser Saison: Wiesbaden, Gotha, Cottbus und Mainz. — Das neue Orchesterwerk „Der Dabul“ von B. Selles, das am 31. Oktober in Mainz von Direktor D. Rosshard uraufgeführt wurde, kommt auch in Frankfurt a. M., Bremen, Berlin, Leipzig, Mannheim, Klauen, Saarbrücken und Wiesbaden zu Gehör.

Wissenschaft und Technik. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat Oberingenieur Dürr (Friedrichshafen), den Konstrukteur der Zepellin-Luftschiffe, ehrenhalber zum Doktor der Naturwissenschaften ernannt. Oberingenieur Dr. Dürr ist jetzt dreifacher Ehrendoktor. Er besitzt auch die württembergische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. — In der Kaskolone wurden bei Gordonia ausgebeutete Lager eines stark radioaktiven Erzes mit 70 Prozent Uran gefunden. Die technische Ausbeutung des Lagers ist bereits vorgezehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zweimillionenzuschuß für die Frankfurter städtischen Bühnen.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Eine Magistratsvorlage fordert für die städtischen Bühnen eine Nachbewilligung von 300 000 M. Der Unterausschuß der Stadtratsordnungsverammlung beschloß mit der Vorlage, kam aber zu keinem Ergebnis und stellte fest, daß nach Übernahme der Bühnen in städtischen Betrieb keine Besserung festzustellen sei. Kritisiert wurde dah Intendant Prof. Kraus zu lange von Frankfurt abwesend sei, und daß die Inszenierungen im Schauspielhaus zu wünschen übrig liegen. Schließlich ließ sich der Unterausschuß zur Bereitstellung von 150 000 M. zur Fortführung der Bühnen bereitfinden, verlangt jedoch die Vorlage eines Wirtschaftsberichts für das erste Halbjahr. Wenn die 300 000 M. bewilligt werden, erreicht der städtische Zuschuß zu den Bühnen in diesem Jahre die stattliche Höhe von zwei Millionen M.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Der angeblüche Herrmann Höfer und eine gewisse Derta Wöschel versuchten im Auftrage eines Theaterdirektors Kemeuer aus Dresden bei Vereinigungen und Verbänden Wohlthätigkeitsabende zu veranstalten. Wenn es zu Abschlüssen kommt, vertreibt Wöschel vor der Zeit Eintrittskarten und verschwindet mit dem vereinnahmten Gelde. Bisher ist das Akeblatt in Kassel, Fulda, Frankfurt und anderen Orten aufgetreten. Ein Mann von 30-40 Jahren bringt unbedekt, wenn die Dertschäften nicht zu Hause sind, Säcke mit Sand an die Türen und läßt sich von den Hausangestellten teilweise nicht erhebliche Beiträge aussuchen. Der Schwindler konnte noch nicht ergriffen werden. — Bei einem Einbruch in eine Wohnung der Vangelstraße erbeuteten die Diebe Uhren, Schmuckstücke, Handtaschen und alte Zwanzigmarscheine im Gesamtwert von rund 10 000 M. Außerdem wurde eine Damahandtasche, die 2400 M. in bar enthielt, entwendet. — An dem Monumentalbau, der von den katholischen deutschen Frauen errichteten Frauen-Friedensstraße, ist über den drei Eingangsporten die Mosaikplastik der Mutter Gottes aufgestellt worden, die mit ihrer Höhe von rund 12 Metern die größte Marien-Statue der Welt darstellt. — Der hier wohnhafte Arbeiter Fritz Kild wurde in Waldorf bei der Verursachung gefelhter Zweimarckstücke abgefangen und festgenommen. Bei ihm wurden noch zahlreiche Falschstücke vorgefunden.

Ausschlußklausur der Landwirtschaftskammer für Weinbau.

Fa. Etzville, 31. Okt. Der Ausschuß für Weinbau der Landwirtschaftskammer Wiesbaden hielt hier eine Sitzung ab. In Vertretung des verhindernden Ausschuhvorsitzenden Strasser-Küdesheim, eröffnete Graf Katuschka-Greifencloau, Schloß Bollrads, die Sitzung. Kammerpräsident Werten und Kammerdirektor Kurandt wohnten ihr bei. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Eisinger-Wiesbaden berichtete über „Die Kredite zur Sicherung der Ernte“. Der Ausschuß beschloß, von dem Landeshauptmann in Kallau hierfür einen entsprechenden Betrag zu erbitten. Diese Mittel sind in erster Linie den Genossenschaften und kleinen Winzern zur Verfügung zu stellen, um sie hierdurch in die Lage zu versetzen, ihre Weine bis zum nächsten Frühjahr bew. bis zur Erzielung eines günstigen Preises zurückhalten zu können. — Bei dem Punkte Förderung des Genossenschaftswesens im Weinbau nahm Graf Katuschka das Wort und regte die stärkere Bildung von Genossenschaften in den weinbautreibenden Gemeinden an. Infolge der Ungunst der Jahre sei das Winzergenossenschaftswesen in der Entwicklung zurückgeblieben. Der genossenschaftliche Zusammenhang sei für den kleineren Winzer von dem größten Vorteil. Eine Anzahl von neuen Winzerektoren- und Abfahrgenossenschaften seien so an der Mose! in Bildung begriffen. In den Gemartungen Oberheimbach, Langenlonsheim usw. wurden Nebenaufbaugenossenschaften gegründet, die sich die Rekonstruktion ihrer reblausverfuchten Gemartungen auf genossenschaftlicher Grundlage angelegen sein lassen. Der Ausschuß beschloß, die Sachbeamten zu beauftragen, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen. — Mit der Anerkennung von Schnittholz durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erklärte sich der Ausschuß einverstanden. — Den Bericht über das Zustandekommen und die Organisation eines Veruherrines im Weinbau zur Hebung des Ertrages des Rheingauer Weinbaues, erstattete Direktor Prof. Dr. Nuth-Gesellenheim, über sonstige Maßnahmen zur Förderung des Weinbaues in diesem Jahre, vor allem über die durchgeführten Selektionen und Bereidungen ließ Frä. Schüller-Etzville aus. — Graf Katuschka wies bei dem Punkte Verwendung der Mittel aus dem 30-Millionen-Fonds darauf hin, die schon früher beschlossene Errichtung einer Maschinenstelle, durch welche den Winzern neuezeitliche Weinberg- und Kellergeräte zur Verfügung gestellt werden können, aus Mitteln des 30-Millionen-Fonds recht durchzuführen und eine Benutzungsordnung für die Maschinen und Geräte nach dem Muster der Genossenschaft in Oberheimbach, die bereits zur genossenschaftlichen Bodenbearbeitung mit Motorkraft übergegangen sei, aufzustellen. Der Ausschuß beschloß, aus dem Fonds Mittel zur Beschaffung neuerzeitlicher Geräte für die Maschinenstelle bereitzustellen. Dr. Schüller-Etzville wurde beauftragt, hierfür eine Benutzungsordnung nach dem Oberheimbacher Muster auszuarbeiten. — Zum Schluß nahm der Ausschuß von der von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn an das Reichsernährungsministerium gerichteten Eingabe bet. Wiedereinführung der Getrainksteuer Kenntnis und beschloß, in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Der Rebstock im Schloßpark Montrosos.

Geisenheim, 31. Okt. In dem Park des Schlosses Montrosos bei Geisenheim a. Rh. wachsen viele seltene Pflanzen, so u. a. ein Gingkobaum, Tamarisken, Paulownien usw. Hier ist auch ein Rebstock, der als die größte Rebe des europäischen Kontinents bezeichnet wird. Sie ist etwa 200 Jahre alt und stammt noch aus der Zeit, da der heutige Park als Garten zu einem Kloster gehörte. Die einzelnen Zweige der Rebe bedecken eine über 190 qm große Spalterfläche und hatten als Höchstleistung einmal in einem Herbst 2500 Weintrauben hervorgebracht. Auch im Park des weinberühmten Schlosses Johannisberg, das oberhalb Geisenheims liegt und dem Fürsten Metternich gehört, gibt es eine eigenartige Seltenswürdigkeit: hier wachsen zahlreiche echte Libanonedern, die mehr als 200 Jahre alt sind und einen Stammumfang bis zu fünf Metern haben.

„Burg Kak“ geht in neuen Besitz über.

m. St. Goarshausen a. Rh., 29. Okt. „Burg Kak“, die sagenhafte Burg, ist bekanntlich der Zwangsversteigerung anheimgefallen. In der ersten Versteigerungssitzung wurden 150 000 M. geboten; ein Zuschlag ist feinerzeit nicht erteilt worden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 11 037,26 M. Während zur damaligen Zeit etwa 200 Gläubiger dem Konkursverfahren beigetreten waren, handelt es sich heute nur

nach um die Reichsnachfrage und die Koblener Volksbank, die eine Versteigerung der Burg betreiben. In der zweiten Versteigerung wurden für den gesamten Komplex, der sich aus der Burg, zwei Wohnhäuser mit Stall und Hofraum, Weidengrün, Wiesen, Äckern und Obland zusammenschließt, der mit einer Hypothek der Reichsnachfrage Berlin in Höhe von 150 000 Mk. und mit einer solchen der Koblener Volksbank in Höhe von 83 500 Mk. belastet ist, von dem Bürgermeister der Stadt St. Goarshausen 100 000 Mk. geboten. Die Interessenten verhielten sich sehr zurückhaltend. Mehrere angemeldeten Forderungen sind noch Lohnforderungen in Höhe von 4612,06 Mk. eingegangen, die nach § 10 Abs. 2 des Zwangsversteigerungsgesetzes zu berücksichtigen sind. Die Gesamtkosten, die sich aus Gerichtskosten, Zinsen, Steuern und Löhnen zusammensetzen, betragen etwa 19 000 Mk., die sofort hinterlegt werden müssen. Fabrikant Hoffa der (Andernach) bot als Zweiter 180 900 Mk. einschließlich der Ankosten. Nach nochmaliger Beratung macht Herr Junges (Stuttgart) ein neues Gebot auf 190 000 Mk., bei dem es verbleibt. Die Kosten in Höhe von 19 000 Mk. werden von dem Streiter sofort hinterlegt. Der Termin zur Zuschlagserteilung wird auf den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr, bestimmt und der zur Verteilung des Versteigerungserlöses auf drei Wochen später. Es darf als wahrscheinlich angenommen werden, daß die Burg nunmehr ihren neuen Besitzer gefunden hat.

Fleischer-Obermeister-Tagung.

**** Hessfeld, 31. Okt.** Unter der Leitung des Obermeisters Schnell-Kassel fand hier eine Tagung der Obermeister der Fleischer-Innungen der Provinz Hessen-Kassel und des Freistaates Hessen statt. Der Obermeister Schnell befragte in einem Vortrag den scharfen und wachsenden Wettbewerb der Konsumvereine und Warenhäuser. Man wolle jetzt auch das Übergreifen, sogenannte Reichsmarktschulen zu errichten, deren Aufgabe es sein solle, in den Überschussgebieten durch Abschaltungen und Verarbeitung des Fleisches zu Wurst preisausgleichend zu wirken. Mit Besorgnis verfolgte man auch in Wiesbaden die zunehmenden Ausschaltungen der Landwirte und Gutsbetriebe. Die scharfen Überwachungsbestimmungen solle man auch auf die Hauschlächter ausdehnen. Obermeister Pfeiffer-Frankfurt a. M. berichtete, daß sich zahlreiche Metzger in Halle zu einer Genossenschaft zusammenschließen hätten, die ihre Fleisch- und Wurstwaren nach der Art der Großbetriebe an einer bestimmten Stelle genossenschaftlich herstellen ließen und dann in ihren Läden veräußerten. Obermeister Becker-Offenbach sprach über "Die Einkommensteuerveranlagung im Fleischergewerbe". Beurteilung fand auch der wachsende Verkauf von Freibankfleisch. Mit der Erörterung weiterer Sachfragen schloß die Tagung.

Bürgermeister-Tagung.

**** Kassel, 31. Okt.** Der Provinzialverein der Bürgermeister der Provinz Hessen-Kassel hielt hier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stückrah-Biedenlopf eine Versammlung ab, an der auch der Geschäftsführer des deutschen Bürgermeisterversandes, Herzlich-Berka, teilnahm. Über die Schullasten sprach Bürgermeister Dr. Daniel-Hänsel. Er kam in seinen Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die Aufwendungen für die Schulen in ihrer gegenwärtigen Form untragbar seien. Schon allein die Kosten für die Volksschulen veranschlagen 135 % der Reichssteuerüberweisungen. Es müsse eine Änderung der Verwaltungsformen und eine Erhöhung des Schulungsgeldes eintreten. Notwendig sei auch eine Einführung der Gastschulbeiträge. Bernet sprach Bürgermeister Dr. Zimmermann-Gorbach über die Rechte, Pflichten und finanziellen Belastungen der freizugehörigen Städte nach dem Arbeitslosen-Versicherungsgesetz. Einstimmig nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß die Verlängerung der Polizeistunden in Städten unter 5000 Einwohnern nur Sache des Landrats sei.

**** Bad Homburg n. d. H., 31. Okt.** Kreisobstbauinspektor Max Hotoz blüht am 1. November auf eine 40jährige Tätigkeitszeit im Dienst der Obstbauverwaltung des Taunuskreises zurück. Ihm ist in der hauptsächlichen der gewaltigen Aufschwung, den der Obstbau in den letzten Jahrzehnten in der Heimat genommen hat, zu verdanken.

**** Cronberg, 31. Okt.** Der vor rund zwanzig Jahren von dem Mitbegründer der höchsten Parkwerke, Wilhelm Meister, gestiftete Wilhelm-Meister-Tempel oberhalb der Salenwiege war im Laufe der Jahre altersschwach geworden. Jetzt ist er völlig erneuert und an einer anderen Stelle, von der man eine wundervolle Fernsicht auf das Gebirge und die Ebene genießt, aufgestellt worden. Frau Dr. vom Rath, die Tochter des Stifters, und die Stadt Cronberg stellten die Mittel für den Wiederaufbau des schönen Tempels zur Verfügung. Am letzten Sonntag wurde der Tempel in Gegenwart der Familie vom Rath, des Magistrats und des Taunusklubs feierlich eingeweiht.

m. Caub a. Rh., 31. Okt. Durch Sternfälle ist der 24jährige Schieferhauer Kocher aus Bornich auf der Dachschiefergrube "Ludwig" darauf getroffen worden, daß sein Tod alsbald eintrat. — Beisammen haben sich wohl durch die regnerische Witterung der letzten Wochen am Röhrlstein gelöst und sind teilweise auf die Rheinuferstraße Caub-St. Goarshausen abgestürzt.

!! Borsdorf a. Rh., 31. Okt. Zu der Versteigerung des gesamten Weinbergsbesitzes der Gellischen Gutswirtschaft hatten sich viele Kaufinteressenten, sowie sonstige Interessenten eingefunden. Es wurden durchweg hohe Preise erzielt und die Tare überschritten. Das Gesamtergebnis der Versteigerung beträgt 128 775 Mk. Die meisten Weinberge gingen wieder in die Hände von größeren Weinbergsbesitzern.

= Wehlar, 31. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr der Gleisstrafwagen des Betriebsamtes Wehlar, von Althausen kommend, kurz vor dem Bahnhof Wehlar auf eine dort haltende Lokomotive auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der Vorstand des Betriebsamtes Wehlar, Reichsbahnrat Hoffmann, schwer verletzt. Der Wagenführer und zwei weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Reichsbahnrat Hoffmann wurde sofort ins Krankenhaus Wehlar verbracht. Die übrigen konnten ihre Wohnungen verlassen. Der Gleisstrafwagen wurde stark beschädigt; die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

*** Nassau a. d. R., 31. Okt.** In der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober wurden neu eingeführt die Stadtverordneten Karl Weimann, W. Kurs III. und Chr. Schwarz. — Der Erlaß eines Ortschaftsbeschlusses betr. Regelung der Müllabfuhr und Benutzung des Schuttablagereibes wurde genehmigt. — Beschlossen wurde die Bauübernahme beizubehalten. — Ein früherer Anleihebeschluss wurde durch Aufnahme der Goldklausel ergänzt.

m. Ditz a. d. R., 31. Okt. Landrat Scheuern der sich um den Taunusklub als langjähriger Vorsitzender des Zweigvereins Ditz und als Führer des Unterfangens besondere Verdienste erworben hat, wurde gelegentlich einer feierlichen Veranstaltung des Ditzer Verkehrsvereins (gleich-

zeitig Zweigverein des Taunusklubs) und in Anwesenheit von Vertretern zahlreicher benachbarter Zweigvereine durch Überreichung der Ehrennadel geehrt.

Siegen, 31. Okt. Vor wenigen Wochen ist in Grund bei Siegen das Geburtshaus Johann Heinrich Jung-Stilling ein Raub der Flammen geworden. Der Verein für Heimatpflege und Heimatklub im Siegerlande veröffentlicht nun einen Aufruf, in dem er sich an alle Stillingfreunde im Reich wendet mit der Bitte, einen Baustein zum Wiederaufbau des Hauses, in dem ein besonderer Gedächtnisraum für Jung-Stilling eingerichtet werden soll, der die aus dem alten Hause geretteten Gegenstände und andere Stillingerinnerungen aus dem Museum des Siegerlandes aufnehmen wird. Die Stätte, wo Stilling's Jugendgeschichte spielt, die Goethe einst zum Druck gebracht hat und die noch heute als die erste deutsche Vorgeschichte eines der meist gelehrten Bücher des deutschen Schrifttums ist, soll auch in Zukunft Stilling's Geist atmen. Alle Stilling-peterehrer und alle "Stillen im Lande" werden daher gebeten, einen Beitrag zum würdigen Wiederaufbau des Stillinghauses beizusteuern und ihn mit dem Vermerk "für das Stilling-Haus" auf das Postfachkonto des Vereins für Heimatpflege und Heimatklub im Siegerlande, Köln Nr. 20 884, einzusenden.

**** Friedberg, 31. Okt.** In Weesheim legte ein 20jähriger Burche keine Vopelkinte im Scherz auf vorbeiehende Passanten an. Der Schuß ging los und traf einen Schulknaben mitten ins Gesicht. Das Kind wurde erheblich verletzt. — Gestern abend fand im großen Saal des neuen Volkstechnikums die Eröffnungsfest der Volkshochschule Friedberg statt. Beigeordneter Repp begrüßte die Gäste und erläuterte die Ziele der Kurse. Wie der Leiter der Volkshochschule Giehn, W. Hegar, mitteilte, soll verlegt werden, in ganz Oberhessen in verschiedenen Orten Volkshochschulen zu errichten.

= Darmstadt, 31. Okt. Im Alter von 72 Jahren verstarb heute vormittags nach kurzer Krankheit Geh. Sanitätsrat Dr. Karl Habicht. Er war seit 45 Jahren in seiner Vaterstadt ein vielbeschäftigter und angesehener Arzt. Sanitätsrat Dr. Dabicht war lange Jahre Vorsitzender des ärztlichen Kreisvereins Darmstadt, der ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannte. Seit über 20 Jahren war er Vorsitzender des ärztlichen Landesvereins, den er seitdem auf den deutschen Ärztetagen immer mit vertreten hat. Mit Eröffnung der hessischen Ärztekammer im Juli 1924 wurde der verdiente Arzt zum Vorsitzenden der Kammer ernannt.

Gerichtssaal.

Der Prozeß Müller-Wieland.

= Frankfurt a. M., 31. Okt. Am dritten Verhandlungstag wurde die Vernehmung Alois Reus fortgesetzt, der sich über die Sommergaßspiele äußert, die 1926 veranstaltet wurden. Nach einer Zusammenfassung sind an den Zeugen insgesamt 4800 Mark gezahlt worden, doch erklärt der Oberzeugeur, daß das nicht stimmt, er habe nur 3350 Mark erhalten. Der Angeklagte wird aufgefordert, sich dazu zu äußern und erklärt, es sei vorgekommen, daß eine Ausgabe auf einen andern Namen gebucht worden sei. Der Vorsitzende verweist auf das Merkwürdige dieses Verfahrens und erkundigt sich, ob außer der Aufstellung auch noch ein Kassenbuch bestünde. Der Angeklagte bejaht das, aber er äußert, daß es nicht mehr vorhanden sei und bezeichnet die Falschbuchung als ein Versehen. Als die Vernehmung des Magistratsrats a. D. Dr. Sedel, der Justizrat der Bühnengesellschaft ist, erfolgen soll, beantragt der Verteidiger Dr. Bürst Aussetzung der Verurteilung, da der Verdacht bestehe, daß der Zeuge in seiner Eigenschaft als Justizrat durch Schweigen die Fortsetzung der durch den Revisionsbericht angelegten Verhörungen gebudet habe. Der Staatsanwalt widerspricht und das Gericht beschließt die Verurteilung, da keine Anhaltspunkte bestehen, daß der Zeuge dem Angeklagten Beihilfe geleistet haben könnte. Der Zeuge wird dann im Kreuzverhör vernommen. Er gibt eine ausführliche Darstellung über seine Tätigkeit als Justizrat und betont dabei, daß er eine Art Rechtskonsulent für die Bühnengesellschaft war und zu irgend welchen Kontrollrechten nicht betraut gewesen ist. Auf den Zeugen hat der Angeklagte den Eindruck eines außerordentlich fleißigen Beamten gemacht, der in Theaterdingen durchaus erfahren war. Andererseits hatte der Zeuge Bedenken gegen seine Aufrichtigkeit. Daß der Angeklagte sich materiell bereichern würde, daran hat der Zeuge nie geglaubt. Es erfolgte dann die Vernehmung des Opernintendanten Professor Clemens Kraus. Dem Zeugen wird ein von ihm an den Angeklagten gerichteter Schreiben vorgehalten, in dem sich der Kraus befindet: "Ich hoffe, daß Sie durch die Operntengassspiele ein reicher Mann geworden sind." Diese Auslassung deutet der Zeuge dahin, daß er damit den Angeklagten in seiner Eigenschaft als Verwaltungsdirektor meinte, der durch den Zustuß von Eintrittsgeldern in eine gute Lage verkehrt werde. Daß der Angeklagte privat reich würde, hat der Zeuge also nicht zum Ausdruck bringen wollen, weil er ja nicht des Glaubens war, daß Müller-Wieland die Spiele in eigener Regie ausführe. Professor Kraus bekundete dann weiter, daß er in künstlichen Fragen immer eine Stütze an dem Angeklagten hatte, der sehr rührig gewesen sei. Den Eindruck, daß Müller-Wieland viel Geld verdienen wollte, hatte der Zeuge nicht. In der Nachmittagsstunde wurde Verwaltungsoberinspektor Ernst Schaar vernommen, der mehrfach die Bücher der Bühnen A. G. geprüft hat. Dabei habe sich eine Differenz zu Ungunsten der Städtischen Bühnen A. G. von 6744,58 Mark ergeben. An diese Feststellungen reichten sich längere Ausführungen der Verteidigung, die eine andere Rechenmethode vorschlug als die, die von dem Revisor angewandt wurde. Dadurch wurde die Vernehmung über zwei Stunden hinausgezogen, ohne daß ein positives Ergebnis erzielt werden konnte. Die Verhandlung wurde schließlich auf Freitagvormittag vertagt.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Diebstahls im Rückfall in vier Fällen war die 20jährige Alma Beder aus Schreihausen bei Bad Nauau vor dem Schöffengericht angeklagt und bekam fünf Monate Gefängnis. — Der 24jährige Kaufmann Heinrich Kuhmann hatte einer Hausangestellten eine Kaution für eine Anstellung in Höhe von 200 Mk. abgeschwindelt. Wegen Betrugs verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

— Auf ein Inserat in einer Zeitung, Kapitalien zu vergeben, meldeten sich zahlreiche Geldsucher aus dem Unter-Taunus, dem Rheingau und dem Main-Taunus-Kreis. Ein Einwohner aus Jostadt verlangte 4000 Mark, die der Insistent, der 23jährige Verwaltungsschulle Julius König in Bad Kreuznach bestimmt zu besorgen versprochen. Für Stempelgebühr verlangte König 76,50 Mark, die bezahlt wurden, ohne daß das versprochene Kapital beschafft wurde. Ein Landwirt aus Rimbach sollte aus demselben Grunde 35 Mark erlösen. Er zahlte nicht und zeigte die Sache an. Wegen Betrugs stand König vor dem Schöffengericht, das ihn mit einer Gefängnisstrafe von fünf Wochen bedachte.

*** Revision im Submann-Prozeß.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Submann-Prozeß die Revision angemeldet. Es steht zu erwarten, daß die Revision nicht durchgeführt wird, jedoch vielleicht das Reichsgericht nicht mehr angerufen werden braucht. Ein Wiederaufleben des gesamten endlosen Prozesses in einer Revisionsinstanz wird auch in weitesten Kreisen nicht gewünscht. Wie verlautet, verzichtete der Verteidiger Submanns ebenfalls darauf, den Antrag auf Revision zu stellen.

*** Vier Jahre Zuchthaus für einen Fahrradmarber.** Der Metzgergeselle Hugo Kohlmann hatte sich wegen Diebstahls etlicher Fahrräder in Worms, Darmstadt und Würzburg vor dem Besirksamtsgericht in Worms zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Sport.

*** Wiesbadener Reit- und Fahrklub (E. V.).** Am Samstag, 3. November, veranstaltete der Wiesbadener Reit- und Fahrklub im Rabengrund eine Subertus-Jagd. Abritt der Teilnehmer nachmittags 2 1/2 Uhr vom Tatterfall Weib. Dort werden auch noch Anmeldungen entgegengenommen. Treffpunkt der Zuschauer 3 Uhr bei der Heinrich-Adolf-Wegand-Hütte im Rabengrund. Abfahrt eines Verkehrs-Autos 2 1/2 Uhr ab Kurhaus. Die Fahrstraße nach dem Rabengrund (Heinrich-Adolf-Wegand-Hütte) ist an diesem Nachmittag für Autos freigegeben. Unter Mitwirkung der Städtischen Kuroverwaltung findet im Kleinen Saal des Kurhauses ab 9 Uhr abends ein Subertusfest statt.

*** Schach.** Aus dem soeben beendeten Schachmeisterturnier in Berlin ging der Altweltmeister Capablanca nach einem spannenden Duell mit dem österreichischen Großmeister Spielmann als Sieger hervor. In diesem Wettkampf hatten sich die beiden Meister gegenseitig nichts zu beweisen, da die gegeneinander gespielten Turnierpartien beide unentschieden blieben. Capablanca hat aber trotz seines Erfolges in diesem wichtigen Turnier etwas enttäuscht, schloß ihm doch seinen Gegnern gegenüber die vielfach erwartete klare Überlegenheit. Meist in voller technisch-positionseller Kunst aufgebaut, sind seine Partien sonst äußerst nüchtern und ohne tieferer Kombinationen, obgleich doch schließlich auch im Schachspiel die Kombination den Sieg über die Technik davonträgt. Verschiedene Partien wurden durch den Kubaner in sehr gediegener Weise gewonnen, in vielen anderen Spielen dagegen machten seine Abwelen große Fehler, die sich nur dadurch erklären lassen, daß die Gegner sich dem starken Meister gegenüber unter einem psychologischen Druck fühlten. Zugute kommt dem Altweltmeister noch, daß er ziemlich leicht und rasch zieht, jedoch er niemals in Zeitbedrängnis gerät. Sehr mißfällig wurde allgemein vermerkt, daß die zwei Partien von Capablanca gegen Kimsowitsch und die eine Partie gegen Tartakower schon nach wenigen 16 Zügen als unentschieden abgedrochen wurden. Nach den Bestimmungen der Turnierordnung läßt sich leider gegen derartige kurze Entscheidungen nichts einwenden. Der Wiener Großmeister Spielmann lieferte meist lebhafteste Angriffsispiele mit hübschen frühzeitigen Mattkombinationen. Obgleich er im Anfang und in der Mitte des Wettkampfes mit Capablanca gleichen Schritt gehalten, ihn in der ersten Runde selbst überholt hatte, ließen ihn seine Nerven in den letzten Runden im Stich. Es war bedauerlich, daß eine hochgradige Nervosität ihn hinderte, seine volle Spielkraft zu entwickeln. Kimsowitsch, der anfänglich mit weniger Glück gespielt hatte, verbesserte sich gegen Ende des Turniers immer mehr, jedoch er noch den zweiten Preis erringen konnte. Bei Beginn des Wettkampfes hat er manche gute Gelegenheiten unbenutzt vorübergehen lassen. Tartakower und Röt hatten zwar anfänglich einige Partien gewonnen, kamen aber dann ins Hintertreffen. Den Schluß der Teilnehmerliste bilden Marshall und Rubinstein, der einige auf sich habende Spiele zuguterletzt noch verlor.

*** Schwimmklub Wiesbaden 1911 (E. V.).** Am Sonntag, 4. November, findet die Ausragung der zweiten Abteilung des Schülerschwimmfestes 1928 statt. Nachmittags 3 Uhr beginnen im Augusta-Viktoria-Bad die Kämpfe der männlichen Jugend. Derworaufgehen sind die Staffe-Wettkämpfe der Wiesbadener Schulen um die vom Klub gestifteten Plaketten, bei denen stets guter Sport zu sehen ist.

Austern

in bekannt bester Qualität eingeloffen Abgabe auch nach auswärts.

Metropole Wilhelmstr. 10.

Taunus-Restaurant

Rheinstraße 19-21 (neben der Hauptpost)

Täglich:

Unterhaltungs-Konzert

der Salon- und Stimmungs-Kapelle

Scharhag-Groß

Samstags: Familien-Abend

bei Bier und Wein.

Saison-Spezialitäten von Wild und Geflügel.

Hausmacher „Dippe-Haus“

Juforsin

geg. sex. Schwäche; Jugendrische, verlorene Kraft kehrt schnellstens zurück, Nervenschwäche verschwindet; vielbewährt, außerprobiert.

Alleinverkauf: Schützenhol-Apotheke, Langgasse 11. Aaltasia Apotheke Wiesbadens.

Der heutige Weltanfall liegt ein Prozeß der Firma Lindemann & Co., A.-G., Kirchstraße 45, befr. Serientage, bei. Beginn: Freitag, den 2. Kovbr. P 223

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die „Unterhaltungsbilleg“.

Verantwortlicher: H. Kellig.

Druckverlag für Politik und Kunst, H. Kellig & Co. in Wiesbaden, Steinhilfen und den übrigen Schichten, A. H. Kellig & Co. in der Anger- und Bismarck-Platz, Dornau, in Wiesbaden. Druck und Verlag von E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die Studentin Helene Willfüer

deren Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ jetzt beginnt, ist schlechthin das moderne junge Mädchen aus gutem Hause. Ihr Lebensschicksal, von Vicki Baum erzählt, muß jeden interessieren. Wenn der Vorhang über den Ereignissen aufzieht, steht Helene Willfüer in billigem Hütchen, mit einer Fahrkarte vierter Klasse, auf dem nächtlichen Bahnsteig. Plötzlich ist sie in Aufruhr: der gefeierte Professor Ambrosius hat sie, die kleine Studentin aus seinem Hörsaal, entdeckt. Nun wird sie von ihm in einem Abteil zweiter Klasse verstaubt. Langsam erzählt sie: gestern ist ihr Vater gestorben, heute ist sie ganz allein. Ueberreizt wie sie ist, verliert sie sich in Tränen und weil sie sich nicht besser zu helfen weiß, küßt sie den Professor.

Das also war Prof. Ambrosius. Aber am nächsten Morgen, in der kleinen Universitätsstadt, findet sich ihr „Kreis“ zusammen: Die Zimmergenossin Gudula Rapp und die Männer, die um Helene sind: der Mediziner Fritz Rainer, der Ungeschickte, Haltlose mit dem hungrigen, sehnsüchtigen Blick, stud. rer. nat. Marx, der zielbewußte Naturwissenschaftler und der schwindfüchtige, lebensgierige Buchhändler Kranich.

Das ist der Anfang vom Schicksal der Helene Willfüer. Sie kennen ihn nun und können ohne weiteres die erste Fortsetzung in der heutigen „Berliner Illustrierten Zeitung“ verstehen. Kaufen Sie sie!

DER ERSTE EUROPÄISCHE WAGEN DER IN GROSSEN SERIEN GEBAUT WURDE

Die CITROËN-Werke haben ihr Fabrikations-Programm, unter Beibehaltung des bekannten und bewährten Vierzylinders, nunmehr auch auf einen Sechszylinder ausgedehnt, der infolge seiner technischen Durchbildung und seiner vorbildlichen Ausführung das preiswerteste Fahrzeug auf dem europäischen Markt darstellt, und dessen auffallende Vorzüge bisher nur Fahrzeugen weit höherer Preisklasse vorbehalten waren.

Auf Grund jahrelanger Erfahrung ist also der Sechszylinder 945 PS, Type C 6 entstanden.

Abweichend von der Norm bilden bei unsern neuen Modellen Chassis und Karosserie ein sorgfältig durchgebildetes einheitliches Ganzes mit dem Ergebnis erhöhter Festigkeit und wesentlich vermindertem Gewicht.

Breitere Spur, in Verbindung mit obigen Eigenschaften, verleiht den neuen Konstruktionen eine unvergleichlich sichere Lage auf schlechter Straße bei großer Geschwindigkeit und in engen Kurven. Die Aufbauten mit ihrer modernen Linienführung entsprechen dem Bedürfnis nach Platz und Bequemlichkeit. Die auffallend lange Haube mit hohem Kühler gibt dem Wagen eine besonders elegante Linie.

Statischer und dynamischer Massenausgleich der sich drehenden Teile, 4-Punktaufhängung des Motors in großen Gummilagern, schalten jede Vibration aus und lassen den Insassen vergessen, daß es sich um ein mechanisch fortbewegtes Fahrzeug handelt.

Technische Einzelheiten. Bohrung und Hub 72 x 100.

Spannungsregulierende Bosch-Zünd- und Anlaßanlage. Luft-, Öl- und Brennstoff-Filter. Einscheiben-Kupplung, 3-Ganggetriebe, Wasserpumpe, Servo-Vierrad-Bremse (Saugluftbremse Lizenz Westinghouse). Schrägliegende Vorder- und Hinterfedern. Sehr weiche und stoßfreie Lenkung.

BESONDERE KENNZEICHEN DES VIERZYLINDERMODELLS: Brennstoffbehälter unter der Haube, 40 Lt. Inhalt. Spezial-Reservetank. Geschwindigkeit des Fahrzeugs ca. 85 km pro Stunde.

BESONDERE EINZELHEITEN DES SECHSZYLINDERMODELLS: Nockenwellen-Antrieb durch geräuschlose Kette. Hintenliegender Brennstoffbehälter mit großem Fassungsvermögen (ca. 60 Lt. Reservetank von 10 Lt. unter der Haube mit eingebautem Unterdruck-Förderer. Geschwindigkeit ca. 105 km.

Citroën Automobile A.G. Köln-Poll. Vorführungswagen vor der Ausstellung a. v. unserer Filiale Unter den Linden.

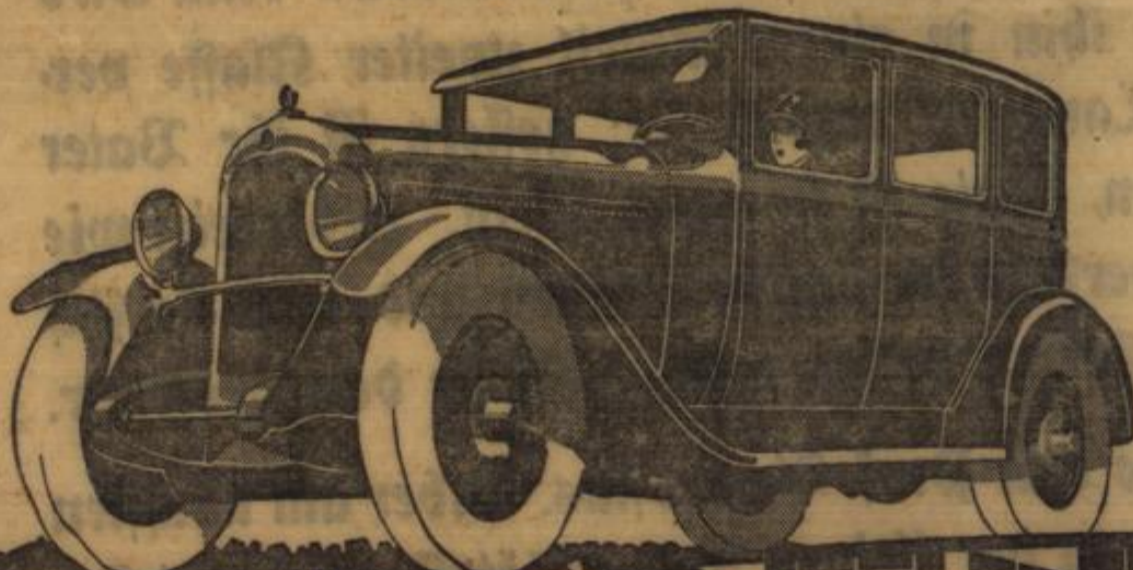
DER C4 ^{6/32 PS}
VIER ZYLINDER
72x100

DER C6 ^{9/45 PS}
SECHS ZYLINDER
72x100

4-TÜRIGE LUXUS LIMOUSINE C-PREIS M. 1950.-

4-TÜRIGE LUXUS LIMOUSINE C-PREIS M. 1950.-

DIESE NEUEN MODELLE WERDEN AUSSGESTELLT AUF DER INTERNATIONALEN AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG I. BERLIN 8.-18. NOVBR. HALLE 1 STAND 30 HALLE 2 STAND 64 IN UNSERER FILIALE BERLIN, UNTER DEN LINDEN, SOWIE BEI ALLEN UNS. VERTRIEBER



CITROËN

Momag, Motoren-Maschinen Ges. m. b. H., Wiesbaden, Nikolastraße 12.

Billige Turnschuhe!
guter Sitz, anerkannt gute Qualität, weiß u. schwarz mit Ledersohle, Paar 1.25
weiß u. schwarz mit unverwüstlicher Naturgummisohle Paar 2.50



1607

!! Räumungs-Ausverkauf !!

Weit unter Preis werden Damen- und Herrenschirme wegen Aufgabe des Geschäfts ausverkauft bei

Bender, Neugasse 19.



Gas-Herde

kauft man

NUR bei

Jacob Post

Hochstättenstraße 2.

1681

Riesige Auswahl in allen führenden Marken.

Ziehung
7. bis 12. Novbr.
Fünfte
Volkswohl
Lotterie
41 000 Lose zu 1 M.
Doppellose z. 2 M.
430000
150000
75000
50000
25000
20000
10000
Lose zu 1 M.
Doppellose z. 2 M.
Glückbriefe mit 5 Lose sort. 5 M.
aus versch. Teas. 5 M.
Glückbriefe mit 5 Doppellos. sort. 10 M.
aus versch. Teas. 10 M.
Fono und Gewinplan 35 Pf. empfindlich und veränderbar
Gust. Pförde
ESSEN
Limbeckstraße 70
Postfachkonto: Essen 7884.
Lose sind zu haben in all. Verb. Platen handl. Vertriebsstellen
Für alle Losegen mit Wunsch 10 % Z.

Graue Haare
zeigt auffallend schöne natur. Farbe nach Gebrauch von „Julco“-Haarfarbe
1/2 Fl. 2.00, 1/4 Fl. 1.50.
Bequemstes Mittel zum Selbstfärben!
Wascht Unschädlich
Schützenhol - Apotheke Langgasse 11;
Schloß-Drogerie Siebert Marktstraße 9;
Drogerie Machenheimer Bismarckring 1;
Drog. Kraß, Wehrstr. 27;
Merkur-Drogerie, Friedrichstr. 9. F 48

Flüssige Seife
kg 1.60, bei größerer Abnahme billiger.
Seifenspenden.
Gustav Erkel
Langgasse 17 Tel. 27091
Eingang 2012
durch den Haustur.

Der ← Mit empfohlen
kleine Museumsforscher
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
E. Schellberg'sche Hofbuchhandlung
Wiesbadener Tagblatt

Selbstwirkend ist mein nat. rein. Bienen-Schleuder-
Honig
10-Stb.-Dose 10.50 M.
halbe 6 M.
12 Stb. habe 7 M. alles fr. Radm. Gar. Zurücknahme, Befehl, Kranken- und Kinder-Heilung, Kältes, Odemes, Pflanzburger beide 21. F 117

Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstätte
aller Systeme.
A. Metz, Schwalbacher Str. 50
Telephon 3206.

Frisch von der See:
Mittelschabliou ohne Kopf
und
la Zettbüdinge
zu den billigsten Tagespreisen
4% Rabatt
Adolf Harth

Lord Cushead über die Entente mit Frankreich.

London, 31. Okt. Der stellvertretende Außenminister, Lord Cushead, erklärte heute in einer Rede: Man hat einige Überraschung über meine vor wenigen Tagen abgegebene Erklärung geäußert, daß keine neue Entente mit Frankreich bestehe aus dem einfachen Grund, weil die alte Entente nicht aufgelöst worden sei. Der Grund, der an meiner Erklärung geübt wird, liegt in einem Mißverständnis über die Bedeutung der Entente mit Frankreich. Vor dem Krieg haben das englische und das französische Volk eine Entente geschlossen, die kein militärisches Bündnis war. Im Jahre 1914 kam ein Militärbündnis zu der bestehenden Entente hinzu. Als der Krieg beendet war, hatte das Militärbündnis seinen Zweck erfüllt und verschwand. Wir haben heute kein Militärbündnis mit Frankreich und wir haben ihm gegenüber keine neuen Verpflichtungen übernommen. Aber die alte Freundschaft ist bestehen geblieben. Was seit dem Kriege hinzugekommen ist, ist die Ausdehnung der Entente auf Deutschland durch den Pakt von Locarno. Wir sind darauf bedacht, herzliche und freundschaftliche Beziehungen sowohl mit Frankreich wie mit Deutschland und Kenia auch mit Italien aufrechtzuerhalten. Vor allem aber wünschen wir und sind entschlossen, das Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten ohne Beeinträchtigung aufrechtzuerhalten. Wenn wir in diesem Betreiben Erfolg haben, wie es ja hoffentlich der Fall sein wird, dann ist der Weltfrieden, das höchste Interesse der Menschheit, gesichert. Die Politik der britischen Regierung sei Freundschaft mit allen Nationen.

Reform des Aktienrechts.

Berlin, 31. Okt. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Zur Frage der Aktienrechtsreform wurde in der Presse neuerdings bemängelt, daß trotz Beendigung der Arbeiten der öffentlichen Kommission des Deutschen Juristentages ein Regierungsentwurf bisher noch nicht vorgelegt sei. Demgegenüber ist auf die Erklärungen hinzuweisen, die der Reichsjustizminister kürzlich gegenüber Pressevertretern zu dieser Frage abgegeben hat. Danach werden die Reformarbeiten auf dem Gebiete des Aktienrechts vom Reichsjustizministerium mit Beschleunigung fortgeführt. Bei der großen Bedeutung und der Schwierigkeit der zur Erörterung stehenden Probleme, die zum Teil in das Wirtschaftsprüfungswesen eingreifen, bedarf es insbesondere auch umfassender rechtsvergleichender Untersuchungen. Die Vorarbeiten sind inzwischen so weit gefördert, daß Anfang des nächsten Jahres mit dem Beginn der ressortmäßigen Beratungen unter Einschiebung sachverständiger Kreise mit Einschluß von Vertretern der Handelspresse gerechnet werden kann. Im übrigen wird sich bei den Beratungen des Reichstages zum Haushalt des Reichsjustizministeriums voraussichtlich Gelegenheit bieten, über den Stand der Arbeiten nähere Auskunft zu geben.

Die Entschädigung der Patenteigentümer.

Washington, 31. Okt. Schiedsrichter Parker verkündete heute eine grundsätzliche Vorentscheidung betreffend die Entschädigung der früheren deutschen Patenteigentümer auf Grund des Freigabegesetzes. In mehrstündigem Vortrag begründete er seine Ablehnung von Ansprüchen deutscher Patentinhaber auf Lizenzgebühren für die von der Chemical Foundation der amerikanischen Regierung zum Gebrauch überlassenen Patente. Er führte aus, daß nach einer Entscheidung des Obersten Bundesgerichts die Firma Chemical Foundation die deutschen Patente vom Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums käuflich zu vollem Eigentum erworben habe. Die Bedingung des Kaufvertrages, wonach die Käuferin sich verpflichtete, der Regierung auf deren Verlangen den Gebrauch der Patente gebührenfrei zu überlassen, habe lediglich Einfluß auf die Bemessung des Kaufpreises gehabt, berühre jedoch nicht die Rechtsverhältnisse zwischen dem Verwalter und der Regierung, und der Kontrahent habe diesen Fall der Entschädigung im Freigabegesetz nicht vorgegeben. Er als Schiedsrichter sei an den Text des Freigabegesetzes gebunden und könne daher keine Entschädigungen dafür bewilligen, daß eine private amerikanische Firma, die die Patente rechtmäßig vom Verwalter käuflich erworben habe, nach erfolgtem Eigentumsübergang über die Benutzung dieser Patente durch dritte verfüge. Er glaube aber, daß nach dem Geist des Freigabegesetzes ein derartiger Anspruch der deutschen früheren Eigentümer sich vielleicht vertreten lasse und gebe ihnen daher anheim, sich deswegen an den amerikanischen Kontrahent zu wenden.

Im übrigen erklärte sich der Schiedsrichter für eine weitestgehende Berücksichtigung der deutschen Ansprüche insbesondere in der Frage der Staatsangehörigkeit des Patenteigentümers und entschied, daß den deutschen Eigentümern eine Entschädigung unbillig sei für die Zeit des Gebrauchs der Patente durch oder für die Regierung der Vereinigten Staaten vom 1. August 1914 bis zum 5. April 1917 und vom 12. November 1918 bis zu dem Tag vor dem Erwerb der Patente durch die Chemical Foundation. Nach diesen grundsätzlichen Entscheidungen beginnen nunmehr die Verhandlungen über die einzelnen Ansprüche.

Neues aus aller Welt.

Das Schicksal des Bettlers. Vor dem Eingang des Anhalter Bahnhofs in Berlin sah seit geraumer Zeit ein Mann in mittleren Jahren, der nur ein Bein hatte und zahlreiche Sachen von mittelbigen Vorübergehenden erhielt. Der Hausmeister eines Berliner Hotels erkannte jetzt in dem Bettler einen Mann, der als schwerverletzter Lehrling im Hotel vorübergehend gewohnt und einem Gast sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen hatte. Als der Bettler verhaftet wurde, bat er, vorher den Walsraum des Bahnhofs aufsuchen zu dürfen. Wie der begleitende Kriminalbeamte feststellte, hielt der Bettler dort einen tabellosen Ranzen und ein ebenso anständiges Oberhemd, einen Anzug, Lederschuhe und eine wertvolle Broche versteckt, mit deren Hilfe er sich alsbald in einen einwandfreien Gentleman verwandelte. Der Erkennungsdienst stellte fest, daß der angebliche Bettler, der den Taschen seines Bettlerroses zwei gehäutete Hände voll Groschen, Fünfpennigstücke und verschiedene Fälschungsgeldstücke entnahm, ein 34 Jahre alter aus Lübeck gebürtiger Max Stummel ist, der

in einem Hotel im Zentrum Wohnung genommen hatte, wo er für einen gutstuierten Kaufmann aus der Provinz galt, der mit Trinkgeldern nicht sparte.

Eine Wachsfabrik niedergebrannt. Aus Bielefeld (Kreis Neuhausdensleben) wird berichtet: In der zu den Riederischen Montanwerten gehörigen Wachsfabrik in Böfpe brach in einem Fabrikgebäude Feuer aus. Das Gebäude brannte trotz der Bemühungen der Wehren von Helmstedt, Schöningen und Bielefeld vollständig nieder. Zwei Arbeiter kamen ums Leben.

Sterisierung ist Sachbeschädigung. Der Assistenzarzt einer Königsberger Klinik, der eine Tote ohne Genehmigung der Angehörigen leziert hatte, wurde wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt. Das Gericht war der Überzeugung, daß sich aus der Tatsache des Verkaufens von Körpern an die Anatomie noch zu Rechtseiten die Sachbeschädigung einer Leiche beargübe.

Ein Matrose getötet. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ kam es in Civitavecchia zwischen einem auf Bojen stehenden Soldaten und vier Matrosen eines deutschen Dampfers, die angeblich betrunken gewesen sein sollen, zu einem Zusammenstoß, im Verlauf dessen der Soldat von der Feuerwaffe Gebrauch machte und einen Matrosen tötete.

Absturz eines französischen Luftschiffes. Das Luftschiff der Strecke Paris—Lyon—Marseille, das den Flugplatz Bron mit Bestimmung nach Marseille verlassen hat, ist infolge Reibens einen Kilometer von St. Gallier (Ahone) abstürzt. Der Flugzeugführer wurde getötet, der Passagier schwer verletzt.

Drei Todesopfer eines Gewölbeinsturzes. Im Gebäude eines Luftfahrtunternehmens in Turin brach das Gewölbe über einer Abortgrube ein. Sämtliche Arbeiter, die sich in dem darüber befindlichen Raum befanden, stürzten in die Tiefe. Drei der Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden, während vier andere mit Erstickungserscheinungen davonkamen.

* Valentino liegt in einem geborgten Grabe. Rudolf Valentino, der gefeierte Filmstar seiner Zeit, der von Millionen von Frauen angebetet wurde, hat noch immer keine eigene Ruhestätte in der Erde gefunden, er liegt in einem geborgten Grab. Seine Verehrerinnen, die mit ihren Tränen und Blumen so freigebig waren, wollen kein Geld aufbringen, um ihm ein würdiges Mausoleum zu schaffen. Seine Leiche liegt bereits in dem zweiten Grabe, ohne daß dies ein endgültiges Begräbnis darstellt. Als die Nachricht von seinem Tode die Welt durchkreuzte, bot die Filmdiva June Mathis, eine seiner nächsten Freundinnen, die Gruft an, die für sie auf einem Hollywooder Kirchhof angelegt war. „Schlafe hier, Rudy, bis ich sterbe“, sagte sie, als der Sara in die Gruft gebracht wurde. Aber bereits ein Jahr später bedurfte sie dieser Stätte selbst, und Valentinos Leiche wurde nun in die daneben liegende Gruft gebracht, die für den Gatten von Frau Mathis bestimmt ist. Die Trauer um den Filmstar, die nach seinem Hinscheiden so lebendig war, führte zu großen Plänen. Man wollte zwei Millionen Mark sammeln, um ihm eine würdige Begräbnisstätte zu schaffen. Überall bildeten sich Komitees, und es entstanden verschiedene „Valentino-Gedächtnis-Gesellschaften“, die sich die Schaffung eines Mausoleums für ihn zur Aufgabe stellten. Bisher aber sind nur gegen 10 000 Mark eingegangen, und die 1000 Briefe, die an die berühmtesten und reichsten Persönlichkeiten der Filmmwelt gerichtet wurden, sind von kaum einem halben Duzend beantwortet worden.

Dein Kaffeekränzchen kommt zu Gast,
Weil heut' an Dir die Runde,
Das Backen wird Dir nicht zur Last
Wenn Oetker mit im Bunde.

Bienenstich in Springform

Aus Dr. Oetker's Rezeptbuch F. Überall für 15 Pfg. erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Zutaten zum Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz.
Zutaten zum Belag: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Zutaten zur Füllung: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, 1/2 Liter Milch, 60 g Zucker, 20 g Kokosfett, 100 g Butter.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backpulver gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf dem Blech der geölkten Springform reichlich 1/2 Zentimeter dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, fügt den Zucker, Vanillin-Zucker, die gemahlenden Mandeln und 2 Eßlöffel Milch

hinzü, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und backt den Kuchen bei Mittelhitze reichlich 1/2 Stunde.
Zur Füllung bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit 1/2 Liter Milch und 60 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kokosfett über schwachem Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterweichen Beschaffenheit, gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt löschweise die Creme darunter. Den erkalteten Kuchen schneidet man in 2 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu backen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Damen! 3 Kleine Burgstraße 3
Meine Qualitäten u. Preise sprechen!
Ableiderseide, mod. Muster, 100 br. 1.90
Crêpe de Chine, Garantiemare, 100 br. 3.50
Beloutine, Walle mit Seide, 100 br. 5.80
Crêpe Satin, Charmeuse, Kaschmir usw.
— nur gute Qualitäten, spottbillig! —
Rosenstrauch's Spezial-Seidenrestelager

Kopfwaschen
Ondulation — Manikure
Bubikopf-Behandlung
Mäßige Preise — Vorteilh. Abonnements.
Giersch, Goldgasse 18,
Reckhaus Langgasse

Wollen Sie Ihre Frau einmal begeistert sehen?
Und sich selbst eine Freude bereiten? Dann bringen Sie ihr noch heute eine Dose
Loba-Wachs
mit Linoleum und Parkett wird direkt fabelhaft damit. Ihre Frau bekommt in kurzer Zeit mühelos einen Hochglanz-Fußboden, der die Möbel spiegelt und der ganzen Wohnung ein neues Aussehen verleiht. Dabei nehmen Sie Ihrer Frau ein paar Stunden mühselige Arbeit in der Woche ab, und Sie dürfen sogar bei Regenwetter in das frisch geputzte Zimmer. — Das macht dem Loba-Boden gar nichts
Für Holzfußböden: **LOBA-REIZE** die wasserrecht! Ein Farbbekkerwachs, das das Parkettboden streichen überflüssig macht.

EINE **VIRGINIA** ZIGARETTE LIND DOCH **MILD**
FAIRLIGHT
5 Pfg.
Geo de Pasquali & Co., G. m. b. H., Köln-London

Großer Schuhverkauf Neugasse 22 Parterre u. 1. Stock

Berufs-, Sport- und Kinder-Stiefel aller Art in größter Auswahl.

1798

Die größten Vorteile bietet Ihnen unser billiger Herbstverkauf

Herren-Normal-Hosen	1 ⁵⁰	Herren-Hosen, gute Streif.-Hos.	5 ⁵⁰	Herren-Socken bunt gemustert	55 ⁵
Herren-Normal-Jacken	1 ⁷⁵	Arbeits-hosen	3 ³⁵	Schweiß-Socken wollgemischt	58 ⁵
Herren-Futter-Hosen	2 ⁶⁵	Breeches-Hosen	4 ⁹⁵	Feine Kaschmir-Wolle auch gemust.	1 ⁴⁵
Herren-Normal-Hemden	2.65 1 ⁹⁵	Schlosser-Jacken und Hosen	2 ⁹⁵	Reine Wolle gestrickt	1 ⁴⁵
Kinder-Leib- u. Seel-Hosen von	1 ⁴⁵	Lager- und Berufsmäntel	3 ⁹⁵	Sport-Stutzen in Wolle	1 ⁵⁵
Herren-Wämse	5⁵⁰	Herren-Pullover	4⁹⁰	Herren Westen	6⁵⁰

Besichtigen Sie bitte unsere 4 Schaufenster

G. ROSENBLUM Wagemannstr. 11-13

Sparen Sie durch Einkauf im **Kaufhaus Pickert** Mauritiustr. 12.

Täglich durchgehend geöffnet. In Ihrem Interesse besichtigen Sie meine Fiesenauswahl in **Winter-Trikotagen Strumpf- und Sportwollen Wäsche- und Erstlings-Ausstattungen - Strumpfwaren - Handarbeiten Stores und Stickereien Spitzen - Herren-Artikel Spielwaren - Seifen usw.** Bei guter Qualität der Billigste.

Bei Einkauf im Betrage von Mk. 2,- eine Rolle Handgarn gratis.



Fenster-Dekorationen

Bespannungen und Behänge

in modernen Tüllern und Stoffen.

Louis Franke

Wilhelmstr. 28

Gegründet 1835

2020

Debung 20 u. 21. Novemb.

Nürnberger Geld-Lotterie

4533 Gewinne u. 1 Prämie RM

100000

50000

30000

20000

10000

Alle Lose für den Rest zahlbar. Lose zu 3 RM. Porto und Miete 40 Pfg.

5 Lose art. sticht. 15 RM.

überall erhältlich

Deutsche Lotterie

Entwicklungs-Gesellschaft

Berlin W 9, Lennestr. 4

Telefon Nr. 138 70

Wollen Sie **billig** und **gut** bedient sein, dann kaufen Sie Ihre

Strickwesten und Pullovers

nur in der **Maschinenstrickerei** Eckernfördestraße 6 Anfertigung von Strickkostümen nach Maß.

Nur gute **Deutschland fertigt** in kurzer Lieferzeit die **E. Schollenberg'sche** Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Nidelsberg, Freitag, abds. 4.45 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr nachm. 9 Uhr, abends 5.50 Uhr. - Wochentag, morgens 7.15 Uhr, abends 4.45 Uhr.

Alt-Israellitische Kultusgemeinde, Friedrichstr. 23, Freitag, abds. 4.45 Uhr. Sabbat, morg. 8.15 Uhr. Vortrag morg. 10 Uhr, nachm. 9 Uhr, abends 5.50 Uhr. - Wochentage, morgens 7 Uhr, abends 4.45 Uhr. - Montag u. Donnerstag, Sabbat 8.45 Uhr.

Talmud - Thora - Verein, E. B. Kl. Schmalbacher Straße 10, Sabbat-Eingang 4.45 Uhr, morgens 9 Uhr, Minchah 5 Uhr, Kusana 5.50 Uhr. - Wochentage morg. 7.30, Minchah u. Schur 5.15, Kusana 5.50 Uhr.

Thomas-Scholaan E. B. Nidelsberg 28, Freitag abends 4.45 Uhr, Samstag, morgens 9 Uhr, Minchah 4.45, Kusana 5.50 Uhr. - Wochentage, morgens 7.30, Minchah u. Schur 5 Uhr, Kusana 6 Uhr.

Zu Goldschmidt "laufen Rinds-Würstchen kaufen!"

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Faulbunnenstr. 5.

Kochmöbel, Pygamaooyan

Kaufe bei **Janzlain, Goldgasse 16, Kochmöbel-Spezial-Gesch.**

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Täglich frische Zufuhren! Beste Qualitäten! Billigste Tagespreise!

Infolge besserer Fänge wieder billiger!

Frisch vom Fang empfohlen: **la fetten Cabliau**, 2-5 pfündig, ohne Kopf, Pfd. 45⁵ **la große Schellfische**, ohne Kopf . . . Pfd. 45⁵

Seelachs o. K. 45⁵, Goldbarsch o. K. Pfd. 50⁵, Portions-Schellfische 40⁵, Bratschellfische 35⁵, grüne Heringe 35⁵, Merlans 40⁵

1ste. Angelschellfische in allen Größen 90⁵ **Großer Heilbutt im Ausschnitt** Nordsee **1.60** ohne Ablatt Pfd.

Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen, Merlans billigst. **ff. Holländ. Cabliau, Seehecht, Salm** im Ausschnitt.

ff. Fischkarbonade ohne Haut und Gräten Pfund 1 Mark Lebendfr. Bresem 90⁵, Hechte 1.40, Blaufelchen 1.60 Lebendfr. Zander 1.50-1.80, Lachstorellen 3.-

Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Bachforellen **Geräucherte Fische** täglich frisch größte Auswahl

Neue Rollmops, Bismarckheringe } 1-Liter-Dose **Bratheringe, Gelecheringe** } **90 Pf.**

Appels Filetheringe in Mayonnaise u. Tomaten **Ostsee-Delikatess-Filetheringe** in verschiedenen Saucen.

Oelsardinen - Fischkonserven - Kronenhummer Langusten - Nordseekrabben

Größte Auswahl! Billigste Preise! !! Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer !!

In unseren **Bratereien** Wagemannstr. 17 Moritzstraße 28 täglich von 9 Uhr ab heiß aus der Pfanne **Fischkoteletts Pfd. 70 Pf.** mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites per Portion **50 Pf.** Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst. Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag

Billiges Angebot!

Schweizer Käse gut gefolgt und festig ¼ Pfd. 40⁵ Emmenthaler ohne Rinde Schachtel 65⁵

la Heringsalat ¼ Pfd. 28⁵ la Fleischalat ¼ Pfd. 40⁵

Leberwurst leicht geräuchert ¼ Pfd. 20⁵ Blutwurst leicht geräuchert ¼ Pfd. 22⁵

Zervelatwurst schnittfest ¼ Pfd. 55⁵ Blutwurst holsteiner ¼ Pfd. 50⁵

Frankfurter Würstchen Paar 45⁵ Ohjenmaulalat ¼ Pfd.-Dose 45⁵

Feinste Tafeläpfel 3 Pfd. 1 Ml.

Harth's Kaffee

darf in keinem Haushalt fehlen! Wählen Sie unsere stets frisch gebrannten, preiswerten Sorten. Durch ihre Frische und durch sorgsame Mischung und natürliche Röstuug sind sie von herrlichem Aroma und Wohlgeschmack. ½ Pfd. kostet:

Mark 2.30, 2.-, 1.80 u. 1.40.

4% Rabatt!

Adolf Harth

2028

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet am 6. und 7. Dezember statt. Es wird hiermit auf die diesbezügliche Bekanntmachung in der Nr. 44 der "Stadt. Nachrichten" vom 31. 10. 1928 hingewiesen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. November 1928, um 10 Uhr, verzeigere ich zu Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. zwangswelse: 3 Zimmerheisöfen, 1 Patientwaage, 1 Schinkenreidmaschine, 1 elektrische Kaffeemühle, 1 Eisschrank, 1 Schaulenker-Erker, ein Senaubaubau, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 1 Bild unter Glas, 1 Grammophon, 1 Warenschrank 1 Padentische, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Damen-Armbanduhr
2. aus einem Nachlaß: 2 Kellertöfer, mehrere mod. Damenkleider und Wäsche und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet zum Teil bestimmt statt. Suve. Obergerichtsvollzieher, Nettelbedstraße 59, 2.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. November 1928, 15 Uhr, verzeigere ich im Versteigerungslokal

Nettelbedstraße 24

zwangswelse: 3 Schlafzimmer, 2 Herrenzimmer, 2 Speisestimmer, 2 Bücherdränke, 3 Schreibtische, 2 Polsterbänke, 2 Ausziehtische, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kollbüro, 1 Instrumentenschrank, 1 Schiffeleque, 1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, ein Schreibstisch, 1 Bierstisch, 3 Ölgemälde, eine Mercedes-Schreibmaschine, 1 Kollschrank, ein Lederstuhl, 2 Kleiderdränke und 1 Konzertschüssel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Jagd-Verpachtung

Die Nutzung der Jagd in dem Eigenjagdgebiet Idstein soll vom 12. Februar 1929 an auf die Dauer von 9 Jahren freihändig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können von hier bezogen werden. Der Jagdbezirk besteht aus sämtlichen der Stadt Idstein gebörenden, zusammenhängenden, zwischen dem Theisbühl und dem Daisbach gelegenen sogenannten Höhenwaldungen im Gesamtflächeninhalt von ca. 450 Hektar. Derselbe enthält den Höhenpunkt Hohenfels und ist von den Bahnhöfen Niederrhausen und Niederfeldbach in ca. 1/4 Stunde zu erreichen.

Es ist feidlicher Rehwildbestand, auch Schwarzwild vorhanden. Schriftliche und verichlossene Angebote sind bis längstens 22. November 1928, nachmittags 4 Uhr, bei uns einzureichen. Auskunft erteilt Gemeindeförher R. Enders zu Engenbühl, Post Idstein. P193 Idstein, den 26. Oktober 1928. Der Magistrat: Holtztein.

Steuerberatung

Bearbeitung sämtl. Steuerangelegenheiten und Vertretung vor den Steuerbehörden. E. Stein, Wiesb., Webergasse 21, I. Tel. 28491 Treuhänder und Steuerberater Sprechz: 9-12 Uhr vorm., außer Samstags.

Wohne jetzt

Neugasse 23, Ecke Marktsir. **Georg Rasche** prakt. Zahnarzt.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstraße 50 Telefon 28118 Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr. Staatlich anerkannt. R.V.O.

Damen-Binden

weich u. engan. Tragen 1 Dutzd.-Pack v 60 Pf. an Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an Viertelteilig la . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf. Viertelteilig la Extra Stück 30 Pf., 3 Stück 85 Pf. Camella, Hygiea u. Hartmann's-Binden. Gürtel in allen Preislagen

Parfümerie Dette, Michelsberg 6.



Der neue Tagblatt-Fahrplan

ist, bedeutend erweitert, in Nefform erschienen. Gältig ab 7. Oktober Preis 25 Pfennig L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Ich habe mich in Wiesbaden-Biebrich als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Mein Büro befindet sich: Rathausstraße 88, I. Fernruf 60303.

Dr. K. L. Schroeder.

Für November-Anfang

besonders preiswert
Ein Posten **Damen-Westen** einfarbig mit Kragen
Ein Posten **Damen-Pullover** buntgemustert reine Wolle 12.80 10.80
Ein Posten **Kinder-Pullover** reine Wolle hochwertige Erzeugnisse je nach Größe 5.80-10.-

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

Schweneck

Schlager



Reklame-Angebot

- Erstlingsstiefel 0.95 Leder, verschiedene schöne Farben nur
- Kamelhaarstoff-Niedertreter 1.95 mit Filz- und Ledersohle
- Kamelhaarstoff-Umschlagsschuhe 2.45 mit Filz- und Ledersohle
- Damen-Lederspangenschuhe 5.90 bewährte Ausführung
- Damen-Lackspangenschuhe 7.90 moderne paßrechte Form
- Herren-Halbschuhe 7.90 schwarz, Rindbox, beliebte Form - Luftballon gratis -

Schuhbaum A.G.

Wiesbaden Michelsberg 32

Hervorragend

in Qualität und Güte offeriere ich zu **billigsten Preisen:**

- Doppel-Kümmel . . . p. Fl. 2.50
- Pfefferminz . . . " " 2.50
- Weinbrand-Verschnitt . . . " " 2.30
- Deutscher Weinbrand*** . . . " " 2.00

Vom Faß:

- 1927er Schwabenheimer p. Ltr. 1.30
- 1927er Oppenheimer . . . " " 1.30
- 1927er Niersteiner . . . " " 1.30
- Spezial-Rotwein . . . " " 1.30
- Tisch-Rotwein, mild . . . " " 1.30
- Tarragona, rot . . . " " 1.30
- Malaga, gold . . . " " 1.30
- Taurus-Apfelwein . . . " " 0.40

Joh. Zilli

Telephon 24942.

Spezialgeschäft für Spirituosen u. Weine

11 Schiersteiner Straße 11

9 Schwalbacher Straße 9

Junge Gänse im Auschnitt?
Gänsebrat und Gänseleuten à Pfund 1.20 x
Gänseleber . . . à Pfund 1.60 x
Gänseleuten . . . à Pfund 0.60 x
Irrvic Enten, Gänse, Schwäne und Suppenhähner billig.

Frankenstr. 26, im Hofe Karl Petri.

Jedem Liebhaber

guten Tasse Kaffee

empfehle ich ganz besonders meine vorzügl.

Hees-Spezial-Mischung

(Java-Neilgherry) das Pfund RM. 4.20

Ferner lief. ich nachstehende Mischungen stets frisch geröstet, zuverlässig, gut und ergiebig:

- Konsun-Mischung . . . 2.60
- Campanas-Mischung . . . 2.80
- Haushalt-Mischung . . . 3.20
- Guatemala-Mischung . . . 3.60
- Salvador-Mischung . . . 4.-
- Maragotype-Mocca-Misch. . 4.60 3022

Tee Pfd. 3.-, 3.60, 4.-, 4.80, 5.60, 6.-

Kakao Pfd. 1.20, 1.60, 2.20

Emil Hees

Gr. Burgstr. 16 Fernspr. 59331

Teppiche und Läufer

Brücken- und Diwandecken ohne Anzahlung liefert Teppichhaus in 10 Monatsraten. Diskr. Abwickl. P. Gellers, Adolfsallee 33, Tel. 25142 Schreiben Sie sofort

Sportmützen, Klubmützen

Kindermützen **Huthaus Hering, Maurhuststraße 4.**

Ohropax-Geräuschdämpfer

für Lärmnervöse.

P. A. Stoss Nachf. Taunusstraße 2. 1928

Christliche Gemeinschaft
Beste Vorträge

des Evangelisten Herrn Stahl-Worms in der Aula am Schloßplatz:
Donnerstag, den 1. November, 20% Uhr:
"Der Bund der Gemeinlichkeit"
Freitag, den 2. November, 20% Uhr:
"Die Trostlosigkeit für die Schwachsten"
Samstag, den 3. November, 20% Uhr:
"Die Not der Mäurerwelt" (Nur für Männer und Junglinge)
Sonntag, den 4. November, 16 Uhr:
"Die Osterliche Israels"
Sonntag, den 4. November, 20% Uhr:
"Das Problem der Selbsterziehung".
Eintritt frei. Jedermann, ohne Unterschied der Konfession und Partei, herzlich willkommen.

Film-Palast

Es ist nachgewiesen,

daß unsere bisherigen Darbietungen bei Presse und Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen worden sind. Wir bringen deshalb ab heute **Donnerstag** ein neues ausgewähltes und sehenswertes Programm.

I.

Ein ausgelassener Militärschwank aus vergangenen Tagen

Kaczmarek

In den Hauptrollen:

Fritz Schulz — Ernst Verebes — Hans Junkermann — Paul Heidemann — Robert Garrison Henry Bender — Evi Eva — Hanni Weisse — Karl Geppert — Hugo Flink — Adolphe Bingers.

II.

Lil Dagover

die gefeierte Künstlerin in

Im Taumel von Paris

Ein Spiel von überwältigender Fülle und Spannung.

Kulturfilm — Emelka-Wochenschau.

Wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr — Letzte Vorst. 8.30

Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1896.

(Mitglied des Groß. Landes-Kriegerverbandes.)

Einladung

zu der am Samstag, den 1. November, abends Punkt 8 1/2 Uhr im Vereinslokal, Schwalbacher Straße 8, stattfindenden Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

Protokoll, Aufnahmen, Gründung einer Reisepartie zum Reichstagsgebäude in München 1929. Nach der Verlesung von 9 Uhr ab Familienabend. Hierzu werden die Frauen und Töchter der Kameraden herzlich eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Vorstand. Neumann, 1. Vorsitzender.

Wiesbadener Militärverein

Monats-Versammlung

am Samstag, den 3. November 1928, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Hellmunderstraße 25. Um zahlreiches Erscheinen bittet.

Der Vorstand.

Restaurant Ralsstübl

Marktstraße 8 — Ecke Mauergasse

Morgen Freitag:

Schlachtfest

Ab 10 Uhr morgens sämtliche Spezialitäten, wozu freudl. einladet

Philipp Elbert.

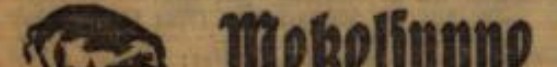
Café-Restaurant „Wilhelmshöhe“

Sonnenberg.

Sonntag, den 4. November, von 12 Uhr ab:

Mebelstuppe

mozu freudlich einladet



Carl Bremer.

Doppeldeckel und Dichtungsplatte

die 2 großen Vorzüge des Zaubertopfes



KOCFIX



Sie bieten volle Gewähr für 80 % Gas- und Zeitersparnis und vollkommene Sicherheit. Kocfix hat eine sehr praktische Form, ist daher leicht zu reinigen. Die Speisen kommen mit Deckel und Dichtungsplatte nicht in Berührung.

— Besuchen Sie das Schaukochen: Täglich 4 Uhr. — Sie werden überrascht sein.

Niedriger Preis. — Rein deutsches Erzeugnis.

Alleinverkauf:

L. D. JUNG, Kirchgasse 47. Tel. 27219.

Das Fachgeschäft für gediegenen Hausrat. 2081

Echter

Schweizerkäse

1/4 Pfd. 40 ¢

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Micheisberg 32.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Miet-Pianos

von Mk. 10.— an pro Monat.

A. L. ERNST

Nerostraße 1-3
Am Kochbrunnen
Ecke Saalg. Gg. 1889

Marylan-Haut-Creme

stets vorrätig
Dette, berg 6.

Geschenk-

Packungen

in reichster Auswahl in jeder Preislage.

„Puck“

Hotel „Vierjahreszeiten“ neben d. Haupteingang.

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 2. Nov.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle. Ausgel. von dem Salon-Orchester Hans Göbel. Leitung: Hans Göbel.

1. Allerleien von Jansen.

2. Adagio Cantabile aus der Sonate pathétique von Beethoven.

3. Samson und Dalila von Saint-Saens.

4. Du bist die Ruh von Schubert.

5. Grillsaag aus der Oper „Die Follinger“ von Kreisler.

Freitag, den 2. Nov.

16 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Stadt-Kurorchester. Leitung: Konzertmeister H. Schöne.

1. Ouvert. zu „Samson“ von Beethoven.

2. Finale aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart.

3. Fantaisie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck.

4. Ouvertüre zu „In der Natur“ von Dvořak.

5. Riketege aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi.

6. Allerleien. Dieb von Jansen.

7. Fantaisie aus der Oper „Alba“ von Verdi.

8. 20 Uhr im Abonnement im großen Saal: Kammermusik-Trio und Sonaten-Abend. Ausgel. von den Kammermusikern Fritz Fink (Fagott), Max Schildbach (Violoncello), Franz Danneberg (Viola) u. Hans Göbel (Klavier).

1. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

2. Allegro — Andantino — Vivace alla.

3. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

4. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

5. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

6. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

7. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

8. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

2. Finale aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart.

3. Fantaisie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck.

4. Ouvertüre zu „In der Natur“ von Dvořak.

5. Riketege aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi.

6. Allerleien. Dieb von Jansen.

7. Fantaisie aus der Oper „Alba“ von Verdi.

8. 20 Uhr im Abonnement im großen Saal: Kammermusik-Trio und Sonaten-Abend.

Ausgel. von den Kammermusikern Fritz Fink (Fagott), Max Schildbach (Violoncello), Franz Danneberg (Viola) u. Hans Göbel (Klavier).

1. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

2. Allegro — Andantino — Vivace alla.

3. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

4. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

5. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

6. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

7. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

8. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

9. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

10. Allegro — Andantino — Vivace alla.

11. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

12. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

13. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

14. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

15. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

16. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

17. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

18. Allegro — Andantino — Vivace alla.

19. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

20. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

21. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

22. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

23. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

24. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

25. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

26. Allegro — Andantino — Vivace alla.

27. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

28. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

29. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

30. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

31. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

32. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

33. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

34. Allegro — Andantino — Vivace alla.

35. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

36. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

37. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

38. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

39. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

40. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

41. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

42. Allegro — Andantino — Vivace alla.

43. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

44. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

45. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

46. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

47. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

48. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

49. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. G-dur. von J. S. Bach.

50. Allegro — Andantino — Vivace alla.

51. Sonate für Klavier u. Violine, op. 120 Nr. 1. G-dur. von F. Schubert.

52. Allegro amabile — Appassionato ma non troppo — Allegro — Andante con moto.

53. Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 68, von G. B. v. Beethoven.

54. Allegro moderato — Scherzo — Schüfers Klage — Finale, Allegro.

55. Sonate für Klavier u. Violoncello, F-dur. von G. Strauß.

56. Allegro con brio — Andante ma non troppo — Finale, Allegro vivo.

Klischee-Abgüsse

verschieden, vollwertiger Ersatz für Galvano L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Qualität

Alexi's Tee

In der Tasse sorgfältig geprüft. Sehr ergiebig und hochfein.

1/4 Pfund 90 Pfg. bis Mk. 2.25

Alexi's Kakao

Leicht lösliche Holländer Ware.

1/4 Pfund 30 Pfg. und 45 Pfg.

Alexi's Kaffee

Bevorzugt vom Kenner und Feinschmecker.

Pfund Mk. 2.40, 2.80, 3.20, 3.60, 4.—, 4.40, 4.80

Bitte proben und vergleichen!

Zusendung in Wiesbaden und Vororten frei Haus. — Nach auswirts Porto und Verpackung frei.

Ferd. Alexi

Micheisberg 9. Telefon 27652

Auch bei Ihrem Friseur

kaufen Sie

Parfümerien Toilette-Artikel usw. zu Originalpreisen.

Ufa-Palast

Fernruf 7964 Wiesbaden Fernruf 7964

Sonntag, den 4. November 1928

Anfang 11.30 Uhr

Einlaß 10.45 Uhr Ende 1.15 Uhr
Nur einmalige Vorführung des an Großartigkeit unübertrefflichen UFA-Kulturfilms

DIE ALPEN

Ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen. Das Paradies Europas in 4 Teilen u. einem Vorspiel über Sage u. Geschichte, mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung d. vollen Orchesters. (Alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwarau-Lübeck.)

Basel — Zürich — Luzern — Bern — Gené
Lausanne — Montreux — Lugano
Rheinfall bei Schaffhausen — Züricher See
Vierwaldstätter See — Rigi — Pilatus
Axenstrasse — Thuner und Brienzler See
Genéve See — Lago Maggiore.

Im Berner Oberland

Meiringen — Die Aare Schlucht — Interlaken — Watterhorn
Jungfrau — Mönch — Eiger
4166 m ü.d.M. 4105 m ü.d.M. 3975 m ü.d.M.

Die Jungfrau Grindelwald Scheidegg, Eigergletscher Eismeer Lauterbrunnen Jungfrau-Joch 3467 m ü. d. M. Die höchste Bahnstation Europas.	Aletschhorn 4162 m ü. d. M. Großer Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimsel Hospiz, Furka-Paß Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M. höchst Berg d. Bern. Alpen
Der St. Gotthard Oberalpstraße, Andermatt	Zermatter Gletschen Das Matterhorn 4408 m ü. d. M. - Der Lyskamm 4538 m ü. d. M. - Der Monte-Rosa 4638 m ü. d. M. höchster Berg der Schweiz, Weißhorn, Breithorn
Die St. Gotthard-Bahn Murmeltiere und Gemsen.	
Die Rhätische und Albula-Bahn Die „Via mala“ mit der alten Splügenpost. Chur, Arosa, Davos.	Die Lötschberg-Simplon-Bahn Das Saaser-Tal im Kanton Wallis, Simplon-Hospiz 2010 m ü. d. M. Der Simplon 3368 m. Die Gornergrathahn.

Das Engadin

Das schönste Hochtal Europas.
Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte
Piz-Paig 3912 ü. d. M. Diavolezza-Hütte
Piz-Rosegg 3942 m ü. d. M. Tschirva-Hütte
Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee u. Lawinenbrüchen Der Rosegg- und Morferatsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz.

Das große Derby auf dem St. Moritzer See. Sprungkonkurrenz. — Bobrennen. — Eislauf Cresta-Run. — Ski-Jöring-Samaden. Pontresina. — Bernina-Paß 2230 m. In rausender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze: Rang-Loge 3,50 RM. Separat-Loge 3 RM., Rang 2,50 RM., Sessel 2,00 RM. (6.—22. Reihe), Sessel 1,50 RM. (1.—5. Reihe).

Vorverkauf ab 29. Okt.: Hofbuchhandlung Heinr. Staudt, Bahnhofstr. 6, Buchhandlung Moritz & Müsel, Wilhelmstraße 58, und Fa. Spiegel & Sohn, Langgasse 1 und eine halbe Stunde vor Beginn an d. Theaterkasse. Jugendliche haben Zutritt!

ODEON-

Lichtspiele, Bleichstr. 5.

Die Dame mit dem Tigerfell

Ein humorvoller Kriminalfilm der Ufa mit Ellen Richter, Evi Eva, Br. Kastner, Gg. Alexander
Amor im Woikenkratzer mit Richard Dix in der 30. Etage

Sung!

Sonntag, 4. November 1928, 4 Uhr

Sonnenberg „Nassauer Hof“
Theaterges. Rheingold 1921

Dreizeher

werden ins Haus geliefert
a Geb. 75 Pf. Best. unt.
Off. G. 729 an Langh. Bl.
Spreche dann erst vor.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 2. Nov.
7. Uch. Stammreihe G.
Ein Kastenball.
Oper in 5 Aufzügen von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Joseph Kelenkötz.
Sofeleitung: E. Nebus.
Richard, Graf v. Barwick
Gouverneur von Sotien
Eustad Jakob
René, ein Arcole Offizier
Carl Köber
Amelia, René's Gattin
Echt Paerter
Mirifa, eine Bahriagerin
Vils Dans
Osar, Bage
Anno van Krusowel
Sivan, ein Wairole
Fritz Wehler
Samuel, Offizier, Berschworener Kololeties.
Tom, Offizier, Berichmor.
D. Höllein
Der Oberdiener Zeller
Ein Diener Amellos
Robert Kemnitz
Ort der Handlung: Sotien und dessen Umgegend.
Zeit: Ende des 17. Jahrh.
Nach dem 2. und 4. Aufzuge je 12 Min. Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende nach 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 2. Nov.
6. Uch. Stammreihe G.
Jugend.
Ein Liebesdrama in drei Aufzügen von R. Halbe.
In der Inszenierung von Wolff v. Gordon.
Blatter Doppel
Paul Wegner
Annen, keine Nichte
Olin Heidentreich
Amandus ihr Stiefbruder
K. Breitkopf
Kaplan Gregor von Schagorski
Rob. Kleinert
Danz Hartwig, sein junger Student
Kantus Pierb
Maruska, Dienstmädchen
Dozls Bos
Die Handlung spielt in Weitzbrücken.
Nach dem 2. Aufzuge 10 Minuten Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 21 1/2 Uhr.

Ufa-Palast

Ab heute Donnerstag. — nur 1 Woche —
das neueste Ernst Lubitsch-Meisterwerk



REGIE: ERNST LUBITSCH

EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM - IM VERLEIH DER UFA

Ein Film in 12 Akten nach dem unvergänglichen Bühnenstück von Wilhelm Meyer-Förster mit **Ramon Novarro** als **Erbprinz Karlheinz** und **Norma Shearer** als **Käthi**

Der stärkste deutsche Bühnenerfolg des Jahrhunderts im Gewande der neuen Kunst.

Ramon Novarro, der Nachfolger Valentinos in der Guast des Publikums, überbringt die Jahrtausende: Vom jüdischen Fürstensohn der Römerzeit „Ben Hur“ zu „Karlheinz“ unserer Zeit!

Beiprogramm:

Ihr könnt mir mal was blasen

brillantes Lustspiel.

Sumatra, Reisefilm. **Ufa Woche 45.** **Orchester-Einlage.**

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn täglich 4, 6.15, 8.30 | Großes Orchester mit Oskalyd-Orgel
Sonntags 3, 5, 7, 9 | unter Meister v. Egrossy

Eintrittspreise von Mk. 1.— bis Mk. 3.—

Neu eingetroffen!

Die feinen Parfüms von **Molyneux Paris** im Preise von Mark 9.—, 17.50 und 23.50, sowie alle anderen Fabrikate allerersten Firmen in der

Monopol-Parfümerie

Wilhelmstraße 8, Telephon 27121

Gegenüber der Dresdner Bank. Inh.: Wlth. Müller.

Spezial-Verkaufs-Geschäft der echten

Gillette-Rasier-Klingen und -Apparate. Seit 1926 über 22 000 verkauft.

Ganz großer Erfolg

der gestrigen Premiere

im Thalia-Theater

LVA MARA



Lva Mara's beste Leistung!

Anfang 4. 0 1/4, 8 1/2 Uhr

Café-Restaurant „Orest“

Ab heute 1. November bis 8. November:

Unterhaltungs-Woche

unter Mitwirkung des

Elite-Orchesters **Fried König, Willy Eberz, Vortragsmeister, Edmund Kuhn-König,**
i. Operetten-Tenor und Partnerin.

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS-WIESBADEN

Gotzheimer Str. 19. Telephon 28901.

Heute Donnerstag 8 1/4 Uhr:

Première

der tollen Burleske:

Hurra, ein Junge!

mit dem bestexistierenden Kölner Komiker

Peter Prang

mit Gesellschaft.

Man lacht Tränen!

Eintrittspreise von 1 bis 3 Mk.

Vorverkaufsstellen: Zigarrenschäfte Zander Kirchgasse 51, E. Rapp, Tannenstraße 9 (am Kochbrunnen) sowie im Vergnügungspalast tägl. von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr (auch Sonntags).

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Table of stock prices for Frankfurt exchange, including Bank-Aktien, Bergw.-Aktien, Brauereien, Industrie-Aktien, and Transport-Aktien.

anteile, die 3 Proz. gewannen. Von Realitäten konnten Salzbergwerk 2 1/2 Proz. anziehen. Leicht erhöht waren ferner Autoaktien. Deutsche Anleihen gaben leicht nach.

Berliner Devisenkurse.

Table of exchange rates for Berlin, listing various international currencies and their values.

Berliner Börse.

Table of stock prices for Berlin exchange, including Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrie-Aktien.

verändert. Der Den lag schwach. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft minimal bei überwiegend schwächerer Tendenz.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 1. November.

Table of opening stock prices for Berlin exchange, including various bank and industrial stocks.

Berlin, 1. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Tendenz schwach. Auch an der Börse blieb es, wie schon am Vormittag, aus denselben Gründen schwach.

Kurse der Frankfurter Börse vom 1. November.

Table of stock prices for Frankfurt exchange, including various bank and industrial stocks.

Banken und Geldmarkt.

Ermäßigung des Privatdiskonts auf 6 1/2 Proz. Der Privatdiskont wurde für beide Arten um je 1/2 Proz. auf 6 1/2 Proz. ermäßigt.

Wetterbericht.

Unter dem Einfluss eines kräftigen Druckkerns in hohen Atmosphärenschichten fällt sich die von England über Skandinavien bis zum Eismeer reichende Tiefdruckrinne rasch auf.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table of meteorological observations for Wiesbaden station, including temperature, wind, and humidity data.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Tendenz: unsicher. Die Laifache, daß die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Kündigungsschutz ergebnislos abgebrochen worden sind, trug eine merkliche Unsicherheit in den heutigen Börsenverkehr.

Advertisement for NIVEA KINDERSEIFE (Children's Soap), featuring an illustration of a child and text describing its benefits for sensitive skin.

Advertisement for NIVEA-CREME (Nivea Cream), featuring an illustration of a woman's face and text describing its benefits for skin care.

Die neue Postordnung.

Der Verwaltungsrat der Reichspost hat in seiner letzten Sitzung einer Verordnung zur Änderung der Postordnung zugestimmt. Am 17. Oktober ist diese Verordnung erlassen worden, sie tritt am 1. November in Kraft. Die Erhöhungen, die die Postordnung durch diese Verordnung erfährt, kommen in verschiedenen Punkten den Wünschen der Wirtschaft entgegen. Das gilt besonders von den Bestimmungen, die sich auf den Paketverkehr beziehen. In den letzten Jahren ist sehr viel darüber geklagt worden, daß die Beförderung und Zustellgebühren für den Paketverkehr den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen seien. Das lag zum Teil daran, daß tatsächlich auf diesem Gebiete früher vorhandene Einrichtungen in gewissem Umfang abgebaut waren. Diese Maßnahmen haben zur Folge gehabt, daß ein großer Teil des Paketverkehrs von der Post, vor allen Dingen zur Eisenbahn abwanderte, weil die Expreßtarife der Eisenbahn zunächst niedriger erschienen als die Tarife der Post, in denen Beförderungs- und Zustellgebühren zusammengefaßt sind. Immerhin lagen die Dinge doch so, daß in letzter Zeit die Benutzung der Eisenbahn auch dann, wenn man sich durch diesen scheinbaren Vorteil nicht täuschen ließ, vielfach vorteilhafter war. Es ist deshalb im Interesse der finanziellen Leistungsfähigkeit der Post durchaus zu begrüßen, wenn die jetzt vorgeschlagenen Änderungen der Postordnung das Ziel verfolgen, die Mängel, die durch die früheren Abbaumassnahmen eingetreten sind, zu überwinden und auf diese Weise den Paketverkehr wieder stärker zur Post hinüberzuführen. Soweit dieses Ziel durch Tarifmaßnahmen erreichbar erscheint, versucht die neue Verordnung, an drei Punkten dem Paketverkehr entgegenzukommen.

Zunächst soll bei dringenden Paketen die Vorauszahlung der Eilszulage entfallen. Diese Vorauszahlung war bisher einfach deshalb verlangt worden, weil in früheren Jahren, als die Benutzung der Post mehr durch das breite Publikum, als dessen Geschäftswelt erfolgte, das Publikum häufig aus Unkenntnis der Beförderungsbedingungen unterließ, die Eilszulage besonders zu verlangen. Deshalb wurde im Jahre 1899 die Vorschrift eingeführt, daß für dringende Pakete, die nicht als „postlagernd“ bezeichnet wurden, die Eilszulage stets vom Absender vorauszahlen war. Inzwischen hat sich aber durch die starke Benutzung des Eilpaketsverkehrs durch die Geschäftswelt die Voraussetzung, daß die Eilszulage immer gewünscht wird, nicht aufrecht erhalten lassen. Infolge dieser Änderung der Wünsche der Benutzer der Post mußte im Laufe der Zeit die Erhebung der Vorauszahlung als eine Härte erscheinen, die geeignet war, von der Benutzung des dringenden Paketverkehrs abzuhalten. Es ist deshalb zu begrüßen, daß nunmehr die Vorauszahlung der Eilszulage in Wegfall kommt. Die Geschäftswelt, die die Vorschriften kennt, wird damit auskommen, und im übrigen genügt es vollkommen, wenn die Schalterbedienten bei der Aufstellung von dringenden Paketen darauf hinweisen, daß es zweckmäßig ist, die Eilszulage besonders zu verlangen.

Die wichtigste Änderung ist die Gewährung einer Vergütung für Abholung von Paketen. Angesichts der Tatsache, daß in gewissen Wirtschaftszweigen die Selbstabholung umfangreicher Sendungen eine sehr große Rolle spielt, mußte es als eine unbillige Härte erscheinen, wenn die Empfänger von den Absendern mit der vollen Paketgebühr, die die Zustellkosten einschloß, belastet wurden. Man hat sich lange mit der Frage beschäftigt, ob es nicht zweckmäßiger wäre, Beförderungs- und Zustellgebühren zu trennen, und die Zustellgebühr vom Empfänger einzusetzen. Hiergegen wurden technische Bedenken geltend gemacht. Der nunmehr beschrittene Weg, daß dem Empfänger, der seine Pakete regelmäßig abholt, eine Vergütung von 10 Pf. für jedes Paket gewährt wird, wobei nur die regelmäßigen Abholer in Frage kommen, hat natürlich auch seine Schwierigkeiten. Denn er bedeutet, daß der Absender die Gebühr zahlt, die, weil überflüssig, dem Empfänger vergütet wird. Man solle sich deshalb überlegen, ob es nicht technisch durchführbar ist, bei Sendungen an Selbstabholer, sofern es sich regelmäßig um größere Sendungen handelt, eine beson-

ders kenntlich gemachte Paketkarte zu benutzen, die von vornherein um 10 Pf. billiger ist als die andere. Aber es ist zuzugeben, daß gerade im Massenvorteil die Verrechnung zwischen Absender und Empfänger doch irgendwie geregelt wird. Es ist auch richtig, daß die Auszahlung der Vergütung im Interesse der schnellen Abwicklung des Verkehrs nicht bei der Ausgabe der Pakete, sondern in gewissen Zeitabständen durch Zahlungsanweisung oder durch Verrechnung erfolgt. Es soll für diese Zwecke ein Paketausgabebuch unentgeltlich geliefert werden, das die Verrechnung und die Kontrolle erheblich erleichtert. Die Paketausgabestellen haben dann nur jeweils bei der Auslieferung der Pakete durch Gegenzeichnung in den Ausgabebüchern die Stückzahl anzuerkennen und werden mit dem ganzen Zahlungsverkehr nicht belastet.

Eine dritte Maßnahme zur Förderung des Paketverkehrs ist die Ermäßigung der Behandlungsgebühr für unversiegelte Wertpakete und die Erhöhung der Wertgrenze für solche Pakete. Die Wertgrenze ist von 100 M. auf 300 M. erhöht worden. Auch das ist eine Maßnahme, die insbesondere dem geschäftlichen Verkehr, beispielsweise in der Textilindustrie, zugute kommt. Die Behandlungsgebühr ist von 25 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt worden. Das bedeutet für den Haushalt der Post eine jährliche Mehrbelastung von ungefähr 6 Millionen M., es ist jedoch anzunehmen, daß die Steigerung des Verkehrs, die die Post von diesen Maßnahmen erwartet, geeignet ist, diese finanzielle Belastung zu überwinden. Es ist allerdings darauf hingewiesen worden, daß diese Maßnahmen nicht zu einer erheblichen Steigerung des Paketverkehrs ausreichen. Das mag sein; immerhin ist anzuerkennen, daß die Post gewisse Schritte in dieser Richtung zunächst einmal gewagt hat und weitere Schritte vorbereitet.

Es ist schließlich noch zu erwähnen, daß der Nachnahmesukzessdienst dadurch verbessert worden ist, daß die Empfänger von Nachnahmekarten das Recht erhalten, vor Einlösung der Nachnahme Einblick in die Karte zu nehmen. Die Tatsache, daß die Reichsfinanzverwaltung in immer größerem Umfang dazu übergegangen ist, Steuerrückstände durch Nachnahme einzuziehen, und daß die bisherigen Vorschriften der Postordnung eine Einsicht nicht gestattet, ist Ursache vieler Annahmeverweigerungen gewesen und läßt die jetzt vorgenommene Änderung der Postordnung als eine im Interesse des Publikums wie im Interesse der Post zweckmäßige Erleichterung begrüßenswert erscheinen.

25 Jahre Eigenheim.

Wo vor einem Vierteljahrhundert noch Einsamkeit, ja Wildnis herrschte, erhebt sich heute eine anmutige Anstalt, in reizvollen Höhen, an den Wald schmiegt, an der Westseite des mittleren Tengelbacher Tales die Villenkolonie „Eigenheim“, etwa 200 Menschenleben zählend. 13 Minuten entfernt von der Haltestelle der Linie 2, 12 Minuten vom Keroberg, 20 Minuten vom Kochbrunnen, 80 Meter über der Stadt. Als im Jahre 1903 genossenschaftlich sich bürgerliche Beamte, Rentner, Kaufleute, Pensionäre, auch einige Offiziere a. D. daran machten, die Siedlung zu gründen, da fehlte es nicht an Rögglern und Spöttern. In der Tat schien es Wahnsinn zu sein, in der Sonnenberger „Waldsee“ bauen zu wollen. Die Zufahrtsweg waren Feldwege, die mit jedem Tag unwegsamer wurden. Im Herbst 1903, dem regnerischen, mußten oft sechs Pferde vor einen beladenen Wagen gespannt werden. Und wie haben die Bauarbeiter geklagt, daß sie bei der Rasse so trocken sähen! Geflüstelt haben sich die Bewohner des „Eigenheims“ im Verborgenen zu halten gesucht, um so mehr hat sich jeder bemüht, Heim und Umgebung reizvoller zu machen, ein idyllisches Plätzchen zu schaffen, wo der von des Berufes Beschwerden heimkehrende Stärkung und Erholung finden kann. Weit genug vom Geräusch der Großstadt entfernt, konnte sich hier ein kerndeutsches, herzliches Verhältnis unter den einzelnen Familien entwickeln, ein Vorzug, der sich den gewordenen äußeren glücklichen Umständen zugesellt. Gartenbeschäftigung, Gedanken- und Güterausgleich hinüber und herüber, ein freundschaftlicher Verkehr, der keine sozialen

und gesellschaftlichen Gegensätze kennt, Vogelhaus und Dachstuhl, lange Pflaue, Sieja im Freien, das ist das „Eigenheim“. Wer müde und abgespannt den steilen Geisberg erklimmend, sein Eigenheim schaut, in Grün gehüllt, umtönt von frohen Stimmen rotwangiger Kinder, dem ist, als müßte er mit Goethes Faust ausrufen: „Hier bin ich Mensch; hier darf ich's sein!“ Für unsere Kleingebirge ist das Eigenheim ein Paradies, in dem sie sich tummeln und abhärten. Klagen, der Weg zur Stadt, zur Kirche, zum Theater sei so weit, sind nie zum Ausbruch gekommen. Unsere Jugend hat sich noch nie über den weiten Schulweg beklagt. Kurzweil, auch Übermut schaffen Erfah. Die Eigenheimer Dienstmädchen zeichnen sich durch große Haltbarkeit aus; sie finden den romantischen Heimweg gar nicht lang und langweilig. Kurhausmusik schallt zu uns herauf, Kerobergtöne herüber; Gartenseite mit Feuerwerk im Kurpark sehen wir uns von unserem Hochparterre bei gemüthlicher Unterhaltung an. Umbrauen uns auch manchmal der rauhe Nord und der scharke Ost, als würde hier oben das Wetter gemacht, so haben wir doch teil an jedem warmen Strahl, den die Winter Sonne schickt. Und wenn Schnee liegt, ja, wer dann spät abends noch robbelt, — der dicke Mond schaut zu lächelt und verrät nichts. „Auf der Alp da gib't lei Sünd“, freilich sind die Eigenheimer ein eigener Menschenschlag, gleichgestimmt, bei der Arbeit in Haus und Garten praktisch, leutselig, unverdrossen, nicht eitel oder gar standesflüchtig. Man sagt uns nach, man erkenne in der Stadt den Eigenheimer daran, daß ihm immer ein Stückchen Kordel aus der Rocktasche schaue. Daran ist etwas Wahres: einige Meter Hinfaden, ein paar Nägel, große und kleine, ein Stück versinkten Draht, auch wohl eine Tüte mit Salzflecken führt er immer mit sich herum. Die Betätigung im Hausgarten liegt uns in Gemüthe und Obstbau, auch in der Kleintierzucht Erfahrungen sammeln, die wir in ernster Zeit in großem Maße verwerten konnten. Als der Weltkrieg die Rationierung der Lebensmittel brachte, hieß es bei den Eigenheimern: „Lieber hart schaffen, als hungern“, und wir wachteten und verzollierten den in nächster Nähe gelegenen fiskalischen Ader von 11 Morgen 96 Ruten, legten uns Kleins- und Grobvieh zu, pflanzten außer Tabak, Kartoffeln, Rüben und Gemüse auch Raps zur Erzeugung von Öl, Mohr, um Salatöl zu haben, Zuckerrüben, um Butterersatz in Gestalt von Sirup werden zu lassen. Drei Eigenheimer kühe schrien nach Weide und Futter. Ein Eigenheimer Kriegsschwein brachte es über 3 Zentner; aber manchem Sechsmooschwein kam es vor, als habe der Tierfuhrver-ein Burgfrieden angefaßt. Gar manche markante Persönlichkeit ist im Eigenheim geworden. Treue Seelen bleiben uns in bester Erinnerung: Vater Schramm mit seiner Eisfanna, welcher beide bei Wind und Wetter die Eigenheimsführer besorgten, Herr Wiesenborn, der zwei Jahrzehnte unser Nachtwächter war. Stets trat er seinen Posten damit an, daß er die Eigenheimer, die abends mit der letzten Elektrischen antamen, abholte und in Sicherheit brachte. Ohne jemals von der Behörde kontrolliert worden zu sein, verließ er erst bei Tagesanbruch das Eigenheim, wenn wir an die Feldarbeit gingen. Gar manches hat sich in den durchgeführten 25 Jahren im Eigenheim geändert. Dem nahen Wald haben Magistrat und Forstverwaltung 80 Morgen abgeholt, nicht zu unserer Freude. Drei herrliche Zufahrtstraßen mit Beleuchtung haben wir jetzt. Autos und Motorräder durchrattern die Straßen; 6 Autos zählt das Eigenheim als eigen; ein Postauto erscheint täglich; das Radio ertönt fast aus jedem Hause; denn die Eigenheimer Antennen sind erstklassig. Und dennoch behält das Eigenheim seinen eigenartigen idyllischen Zauber. — Am 3. November wollen die Eigenheimer auf der „Dietenmühle“ ihr 25jähriges Stiftungsfest begehen. P. Wa.

Wasserstand des Rheins.

am 1. November 1928

Diebrich:	Bege	1.51 m	gegen	1.51 m	gestern
Rainz:	"	0.71 "	"	0.71 "	"
Caub:	"	2.00 "	"	2.03 "	"
Köln:	"	2.06 "	"	2.12 "	"



Weinlese in der Charente

Alljährlich werden ausgesuchte Lagen der Charente, besonders der Grande Champagne für uns gekellert, die dann nach sorgsamem Pflege und Destillation unseren umfangreichen Lägern an Originalbränden zugeführt werden, als eine neue Gewähr für die stets gleichbleibende Qualität der wohlbekanntesten deutschen Weinbrände

Winkelhausen, „Alte Reserve“ und seine Auslese, „Senior“

O! wie lecker schmeckt's vom Becker!

Freitag u. Samstag Jubiläumstage! Auf alle Waren 10% Rabatt Schokoladen-Konsum Becker Ellenbogengasse 6.

Gestern abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach sehr schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ludwig Zipp Schuhmachermeister.

In tiefer Trauer:

Marie Zipp, geb. Launhardt Emma Rudloff, geb. Zipp Franz Zipp und Frau nebst 2 Enkeln.

Wiesbaden, den 1. November 1928. Oranienstraße 14.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 3. November, um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Weg unseren

innigsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Rumpf für seine trostreichen Worte, der Gesangsabteilung der Fleischerinnung für den erhebenden Gesang, Herrn Obermeister Scheffel, sowie dem Vorsitzenden des Bayernvereins Bavaria, Herrn Georg Oppelt für den ehrenden Nachruf, auch seinen Kollegen, Landsleuten und Freunden für das treue Geleit bis zum Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martha Krauß, geb. Behrendt und Kinder.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1928. Webergasse 38.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben

Heinz Georg

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen: Heinz Kramer u. Frau, Sophie, geb. Altes. Wiesbaden, den 1. November 1928.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Ganz besonders danke ich Herrn Hr. Peter für seine trostreichen Worte, sowie dem Gesangsquartett, dem Westerwaldklub Wiesbaden und Umgegend, sowie den Angestellten und Arbeitern des Städt. Elektrizitätswerkes, Abteilung Viebrich.

Die trauernden Hinterbliebenen: Josef Ludwig u. Aind

Wiesbaden, den 1. November 1928. Dohheimer Str. 121.

Am Dienstag, den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hieronimus Hans

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen: Frau Louise Hans, geb. Schwarz, Wwe. Wiesbaden (Klarenthaler Straße 8).

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Trauer Drucken: Traueranzeigen in Brief- und Kartenform, Grabreden, Gedächtnis- und Danksagungskarten liefert in kürzester Zeit die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Fernruf 59931

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit ermessenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege Herzlichen Dank.

Emil Berghäuser und Frau Anna, geb. Göbel.

Wiesbaden, 1. November 1928.

Die dunklen Seiten

kauft Damen-Binden, -Gürtel, -Dulchen usw.

nur im weiblich geleiteten Fachgeschäft Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin Klarenthaler Str. 3, direkt hint. d. Ringkirche Tel. 26042.

Nie mehr Rasieren

mit Rasier- oder Apparat, Pinzel u. Seife können Sie sich rasieren. Rasierapparat ist leicht anzuwenden, hygienisch, ungeschädlich, unerschütterlich. Jede Haut trägt ihn, wird saftig und frei von Unreinigkeiten. Sie sind viel feiner, schneller u. für länger haltbar als Rasierapparat. Auch wird einfach aufgetragen und mit dem Wasser wieder abgewaschen. Preisliste: 6. 20 in 2. 1. Größe um Herstellung einer weiteren Größe. So sauber kann nur Rasieren. Ich bin mit der ersten Größe zufrieden, was kann vorzüglich rasieren. - 6. 20 in 2. 1. Größe um Herstellung einer weiteren Größe. So sauber kann nur Rasieren. Ich bin mit der ersten Größe zufrieden, was kann vorzüglich rasieren. - 6. 20 in 2. 1. Größe um Herstellung einer weiteren Größe. So sauber kann nur Rasieren. Ich bin mit der ersten Größe zufrieden, was kann vorzüglich rasieren.

Wiesbadener Militärverein. Nach kurzer Mitgliedschaft ist Kamerad Wilhelm Degenhardi von uns geschieden. Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Wir bitten um zahlr. Beteiligung. Der Vorstand

Frau im Mond Ein Roman von THEA von HARBOU den Fritz Lang z. Zt. bei der Ufa verfilmt 16 Seiten vom Zeppelin und seiner Amerikafahrt Originalberichte, Originalzeichnungen unserer Mitarbeiter, die an der Fahrt teilnahmen Photos vom Empfang in Amerika Heute in der WOCHEN

Abfall-Trauben Bund 15 St. Moritzstraße 50, Hof. Vertikal-Rührmaschinen a. Teils, ohne Aufsichtlag. Fr. Kohl, Gubenstraße 12.

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin“. Wirkung überraschend. Preis 1.50 u. 2.75 Mk. Depot in Wiesbaden: Schützenhofapotheke und Blücherapotheke. F 178

Gummistrümpfe für Krampfader, Venenentzündungen, geschwollene Beine, verdickte Gelenke usw liefert ein in jeder Beziehung vollendetes Erzeugnis, das in Güte und Passform unerreicht ist. Aeltester Fachmann für Fuß- und Beinleidende am Platz. prakt. Bandagist und Orthopäde. mit Meisterprädikat seit 1902. Max Symank, Wiesbaden Webergasse 26. Tel. 27849

Zu Fuß um die Welt. Schen Sie meine Verehrten, hier räumend bin ich getipelt. Ohne „Lebewohl“ säße ich jetzt noch bei den Zulucafarn!!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl - Ballenscheiben für die Fußsohle Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl - Fußbad gegen empfindliche Füße, und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pf erhältlich in Apotheken und Drogerien; sicher zu haben bei Drog. F. Alexi Michelsberg 9; Drog. R. Göttel, Michelsberg Ecke Schwalbacher Straße, Drog. Apoth. E. Kocks, Kräuter- und Drogerienhaus, Sedanplatz 1; Drog. H. Krahe, Wellritzstr. 27; Drog. W. Machenheimer, Ecke Bismarckring und Dohheimer Str.; Nassovia-Drog., Kirchgasse 20.